

**Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg**



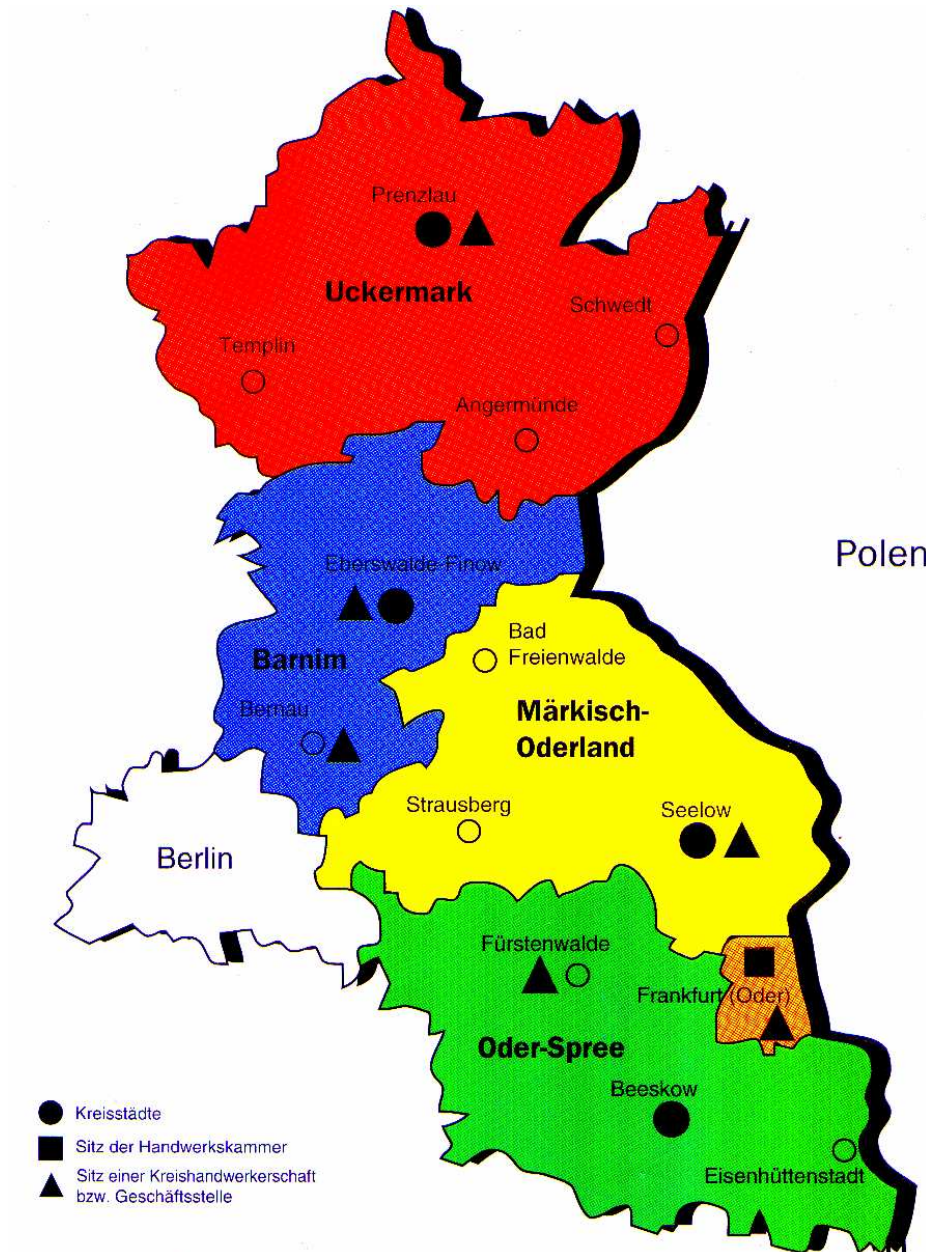
Konjunkturbericht

II. Halbjahr 2006

Inhaltsverzeichnis	Seite
Die Konjunkturumfrageergebnisse auf einen Blick	5
1. Gesamteinschätzung	6
1.1 Geschäftslage	6
1.2 Beschäftigungsentwicklung	9
1.3 Auftragsentwicklung und Betriebsauslastung	11
1.4 Umsatzentwicklung	15
1.5 Preisentwicklung	17
1.6 Investitionstätigkeit	21
2. Die Entwicklung in den einzelnen Handwerksgruppen	24
2.1 Bauhauptgewerbe	24
2.2 Ausbaugewerbe	26
2.3 Handwerke für den gewerblichen Bedarf	28
2.4 Kraftfahrzeuggewerbe	29
2.5 Nahrungsgewerbe	30
2.6 Gesundheitsgewerbe	31
2.7 Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe	32
3. Die Entwicklung in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen	33
3.1 Beschäftigtengrößenklasse bis 9 Beschäftigte	33
3.2 Beschäftigtengrößenklasse bis 19 Beschäftigte	34
3.3 Beschäftigtengrößenklasse bis 49 Beschäftigte	35
3.4 Beschäftigtengrößenklasse bis 99 Beschäftigte	36
3.5 Beschäftigtengrößenklasse über 99 Beschäftigte	37

Verzeichnis der Abbildungen im Text		Seite
Abbildung 1	Geschäftslage im Handwerk	6
Abbildung 2	Derzeitige Geschäftslage	7
Abbildung 3	Zukünftige Geschäftslage	8
Abbildung 4	Entwicklung der Beschäftigtenzahlen	9
Abbildung 5	Auftragsbestand in Wochen	11
Abbildung 6	Auftragsbestand im Vergleich zum Vorjahr	12
Abbildung 7	Betriebsauslastung	14
Abbildung 8	Umsatzentwicklung 1993 – 2005	15
Abbildung 9	Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahr	15
Abbildung 10	Entwicklung der Einkaufspreise	17
Abbildung 11	Entwicklung der Verkaufspreise	19
Abbildung 12	Getätigte Investitionen im Handwerk	21
Abbildung 13	Betriebsinvestitionen	22
Abbildung 14	Geplante Investitionen im Handwerk	23
Abbildung 15a	Geschäftslage – Bauhaupt	24
Abbildung 15b	Entwicklung im Quartal – Bauhaupt	24
Abbildung 15c	Erwartungen Folgequartal – Bauhaupt	24
Abbildung 15d	Umsatzschwerpunkte Bauhaupt	25
Abbildung 16a	Geschäftslage – Ausbau	26
Abbildung 16b	Entwicklung im Quartal – Ausbau	26
Abbildung 16c	Erwartungen Folgequartal – Ausbau	26
Abbildung 16d	Umsatzschwerpunkte Ausbau	27
Abbildung 17a	Geschäftslage – Handwerke für den gewerbl. Bedarf	28
Abbildung 17b	Entwicklung im Quartal – Handwerke gew. Bedarf	28
Abbildung 17c	Erwartungen Folgequartal – Handwerke gew. Bedarf	28
Abbildung 18a	Geschäftslage – Kfz	29
Abbildung 18b	Entwicklung im Quartal – Kfz	29
Abbildung 18c	Erwartungen Folgequartal – Kfz	29
Abbildung 19a	Geschäftslage – Nahrung	30
Abbildung 19b	Entwicklung im Quartal – Nahrung	30
Abbildung 19c	Erwartungen Folgequartal – Nahrung	30
Abbildung 20a	Geschäftslage – Gesundheitsgewerbe	31
Abbildung 20b	Entwicklung im Quartal – Gesundheitsgewerbe	31
Abbildung 20c	Erwartungen Folgequartal – Gesundheitsgewerbe	31
Abbildung 21a	Geschäftslage – Personenbezogene Dienstleist.	32
Abbildung 21b	Entwicklung im Quartal – Personenbez. Dienstleist.	32
Abbildung 21c	Erwartungen Folgequartal – Personenbez. Dienstleist.	32
Abbildung 22a	Geschäftslage – bis 9 Beschäftigte	33
Abbildung 22b	Entwicklung im Quartal – bis 9 Beschäftigte	33
Abbildung 22c	Erwartungen Folgequartal – bis 9 Beschäftigte	33
Abbildung 23a	Geschäftslage – bis 19 Beschäftigte	34
Abbildung 23b	Entwicklung im Quartal – bis 19 Beschäftigte	34
Abbildung 23c	Erwartungen Folgequartal – bis 19 Beschäftigte	34
Abbildung 24a	Geschäftslage – bis 49 Beschäftigte	35
Abbildung 24b	Entwicklung im Quartal – bis 49 Beschäftigte	35
Abbildung 24c	Erwartungen Folgequartal – bis 49 Beschäftigte	35
Abbildung 25a	Geschäftslage – bis 99 Beschäftigte	36
Abbildung 25b	Entwicklung im Quartal – bis 99 Beschäftigte	36
Abbildung 25c	Erwartungen Folgequartal – bis 99 Beschäftigte	36
Abbildung 26a	Geschäftslage – über 99 Beschäftigte	37
Abbildung 26b	Entwicklung im Quartal – über 99 Beschäftigte	37
Abbildung 26c	Erwartungen Folgequartal – über 99 Beschäftigte	37

Handwerkskammerbezirk Frankfurt (Oder)



Die Konjunkturumfrageergebnisse auf einen Blick II. Halbjahr 2006

Geschäftslage	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gut	16	Gut	26	gut	23
	befriedigend	42	Befriedigend	48	befriedigend	51
	schlecht	42	Schlecht	27	schlecht	26
Beschäftigte	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gestiegen	6	gestiegen	12	steigend	3
	gleichgeblieben	86	gleichgeblieben	86	gleichbleibend	80
	gesunken	8	gesunken	2	sinkend	16
Auftragsbestand	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gestiegen	12	gestiegen	24	steigend	9
	gleichgeblieben	44	gleichgeblieben	51	gleichbleibend	69
	gesunken	44	gesunken	25	sinkend	23
Auftragsreichweite	Herbst 2005	4,9	Herbst 2006	5,8	Wochen	
Umsatz	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gestiegen	16	gestiegen	26	steigend	11
	gleichgeblieben	39	gleichgeblieben	46	gleichbleibend	60
	gesunken	45	gesunken	28	sinkend	29
Einkaufspreise	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gestiegen	53	gestiegen	68	steigend	75
	gleichgeblieben	44	gleichgeblieben	30	gleichbleibend	25
	gesunken	3	gesunken	2	sinkend	0
Verkaufspreise	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Erwartungen	%
	gestiegen	8	gestiegen	15	steigend	25
	gleichgeblieben	75	gleichgeblieben	77	gleichbleibend	65
	gesunken	17	gesunken	9	sinkend	11
Investitionen	Herbst 2005	%	Herbst 2006	%	Planung	%
	gestiegen	12	gestiegen	13	steigend	6
	gleichgeblieben	33	gleichgeblieben	52	gleichbleibend	53
	gesunken	55	gesunken	34	sinkend	41
Durchschnittliche Höhe der getätigten Investitionen in den vorangegangenen 3 Monaten pro Unternehmen	Herbst 2005	3.084,75 EUR	Herbst 2006	3.263,16 EUR		

Datentechnischer Hinweis:

Die Konjunkturanalyse basiert auf den uns vorliegenden statistischen Daten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden die Prozentwerte auf ganze Zahlen (ohne Kommastelle) gerundet. Geringe Rundungsfehler bei der Erstellung der grafischen Übersichten wurden dabei in Kauf genommen, beeinflussen jedoch die Gesamtauswertung nicht.

1. Gesamteinschätzung

1. 1. Geschäftslage: „So gut wie seit 10 Jahren nicht mehr“

Herbst 2006: Die Stimmung in der Handwerkswirtschaft im Oderland ist so gut wie lange nicht mehr. Nicht nur dass mit 74% (Vorjahr: 58%) erstmals seit 10 Jahren wieder fast drei Viertel der Betriebe im Rahmen der Umfrage die derzeitige Geschäftslage als gut bzw. befriedigend bezeichneten! Absolut bemerkenswert ist dabei, dass mit 26% (Vorjahr 16%) speziell der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage so hoch ist wie selten zuvor.

Der positive Aufwärtstrend des Vorjahres setzte sich somit fort. Dieser Trend kann nicht als nachhaltig bezeichnet werden. Denn - Vorsicht: Ein gutes Jahr allein macht noch keinen durchgreifenden konjunkturellen Aufschwung!

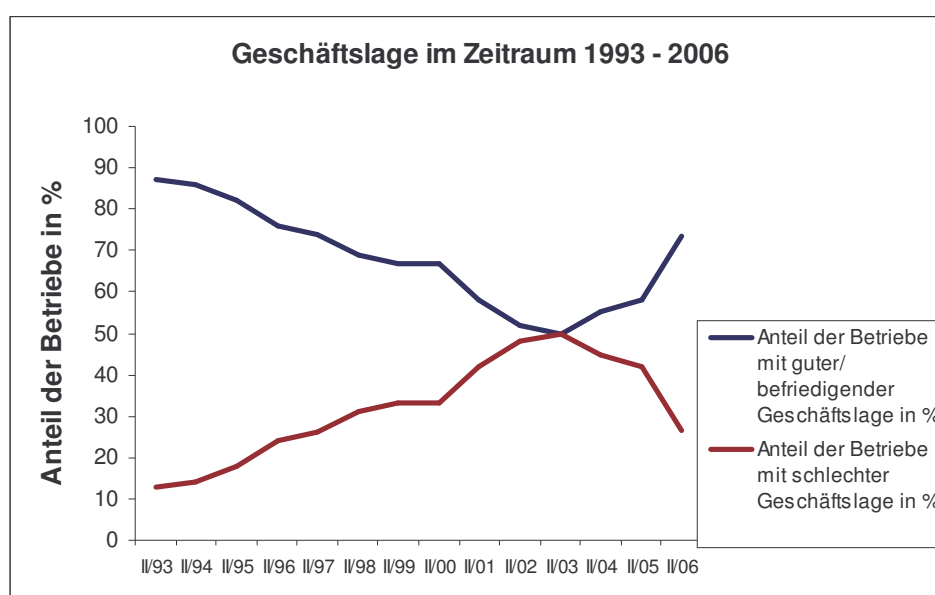


Abb. 1

Dabei hat sich besonders in den wichtigen Bereichen Bauhaupt (18%; Vorjahr: 41%), Ausbau (25%; Vorjahr: 48%) und Handwerke für den gewerblichen Bedarf (18%; Vorjahr: 41%) der Anteil der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage erheblich verringert. Trotz des in diesem Jahr sehr späten Saisonbeginns im gesamten Baubereich scheint sich hier die Stimmung also deutlich aufgehellt zu haben.

Davon kündigt auch der hohe Anteil von Betrieben, die von einer „guten Geschäftslage“ berichten: Sowohl in den Gewerken Bauhaupt (35%; Vorjahr: 17%), Ausbau (33%; Vorjahr: 17%) und gewerblicher Bedarf (25%; Vorjahr: 12%) ist deren Anteil signifikant gestiegen.

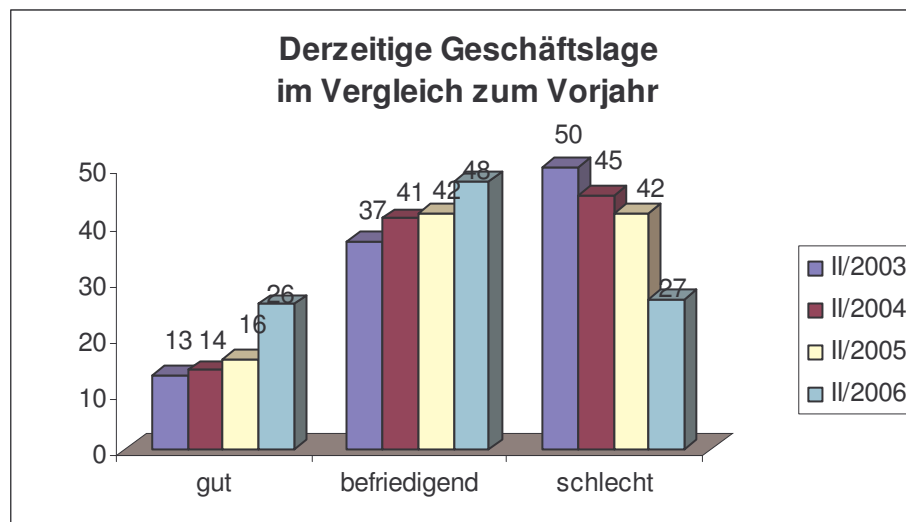


Abb. 2

Nur im Gesundheitsgewerbe war mit 50% (Vorjahr: 67%) jedes zweite Unternehmen mit der gegenwärtigen Geschäftslage nicht zufrieden, im Kfz-Gewerbe war es mit 47% (Vorjahr: 39%) ebenfalls fast die Hälfte der Betriebe. Bei den Betrieben der Nahrungsgewerbe (29%; Vorjahr: 29%) und der personenbezogenen Dienstleistungen (32%; Vorjahr: 29%) war etwa jeder dritte Betrieb unzufrieden.

In diesen vier Gewerkegruppen waren die ausgesprochen „guten“ Bewertungen der Geschäftslage deutlich in der Minderzahl: Im Kfz-Gewerbe waren es 5% (Vorjahr: 4%), bei den Gesundheitsgewerben 14% (Vorjahr: 14%), bei den personenbezogenen Dienstleistungen 16% (Vorjahr: 16%) und bei den Nahrungsgewerben 19% (Vorjahr: 25%).

In Abhängigkeit von der Betriebsgröße wird die momentane Geschäftslage in allen Betriebsgrößenklassen von mindestens zwei Dritteln der Betriebe positiv beurteilt: Bei den Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten sind mit 30% (Vorjahr: 49%) und bei den größeren Unternehmen zwischen 50 und 99 Beschäftigten mit 33% (Vorjahr: 20%) die meisten mit der aktuellen Geschäftslage Unzufriedenen anzutreffen. In allen anderen Größenklassen lagen diese Werte zwischen 0% (ab 100 Beschäftigte) und 22 % (10 bis 19 Beschäftigte).

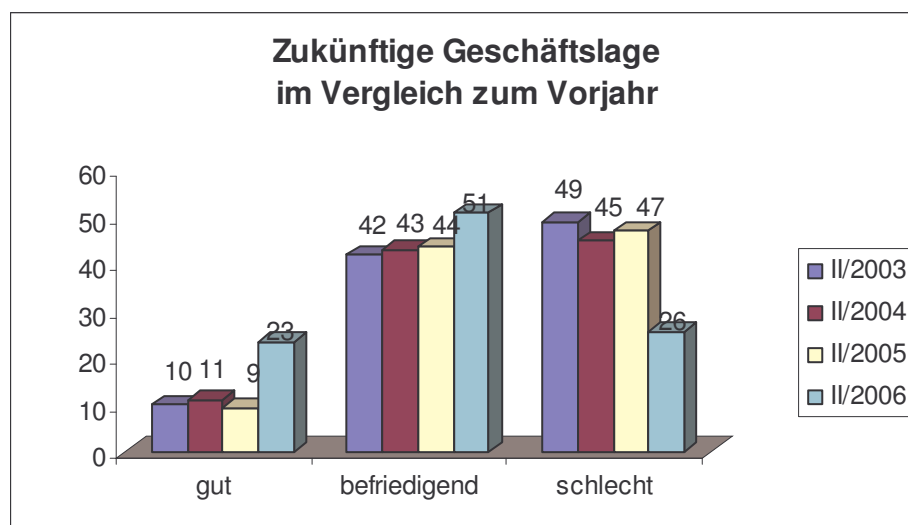


Abb. 3

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung hat sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls deutlich wahrnehmbar verbessert: Insgesamt sehen knapp 23% (Vorjahr: 12%) optimistisch in die Zukunft und erwarten eine gute Entwicklung der Geschäftslage während 51% (Vorjahr: 47%) mit einer befriedigenden Entwicklung rechnen. Lediglich 26% (Vorjahr: 41 %) der aktuellen Stichprobe gehen von einer weiteren Verschlechterung aus.

Am wenigsten pessimistisch zeigen sich hier die Unternehmen der Handwerke für den gewerblichen Bedarf: Nur 18% (Vorjahr: 43%) gehen von einer Verschlechterung aus. In den Bereichen Bauhaupt, Ausbau und personenbezogene Dienstleistungen rechnet etwa jedes vierte Unternehmen mit einer Verschlechterung der Geschäftslage in naher Zukunft. In allen anderen Gewerken trifft dies auf etwa ein Drittel der Betriebe zu.

Was die Bewertung der zukünftigen Geschäftsentwicklung in Abhängigkeit von der Betriebsgröße betrifft, so ist die Aussage wieder relativ eindeutig: Mit steigender Betriebsgröße wird die zukünftige Lage zunehmend positiv bewertet: 26% (Vorjahr: 47%) der Betriebe mit bis zu 9 Beschäftigten rechnen mit einer schlechteren Geschäftslage während ab 100 Beschäftigte nur noch 17% (Vorjahr: 29%) von einer Verschlechterung ausgehen.

1. 2. Beschäftigungsentwicklung: „Stabil mit Aufwärtstrend“

Die Beschäftigungsentwicklung im Handwerk zeichnet sich seit langem trotz der in den vergangenen Jahren fehlenden wirtschaftlichen Impulse durch eine bemerkenswerte Stabilität aus. Traditionell ist im Handwerk ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem „Produktionsfaktor Mensch“ üblich. D.h., dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Entlassungen eher aufgeschoben und dafür bei positiver Entwicklung (Neu-)Einstellungen eher verhalten vorgenommen werden.

Diese Herangehensweise ist auch bei der aktuell positiven Gesamteinschätzung der wirtschaftlichen Lage festzustellen: Wie im Vorjahr haben insgesamt 86% der Betriebe ihre Beschäftigtenzahlen konstant gehalten. Nur knapp 2% (Vorjahr: knapp 8%) haben die Zahl ihrer Mitarbeiter verringert. Dagegen konnten - saisonal und konjunkturell bedingt - 12% der Unternehmen (Vorjahr: 6%) von Einstellungen berichten.

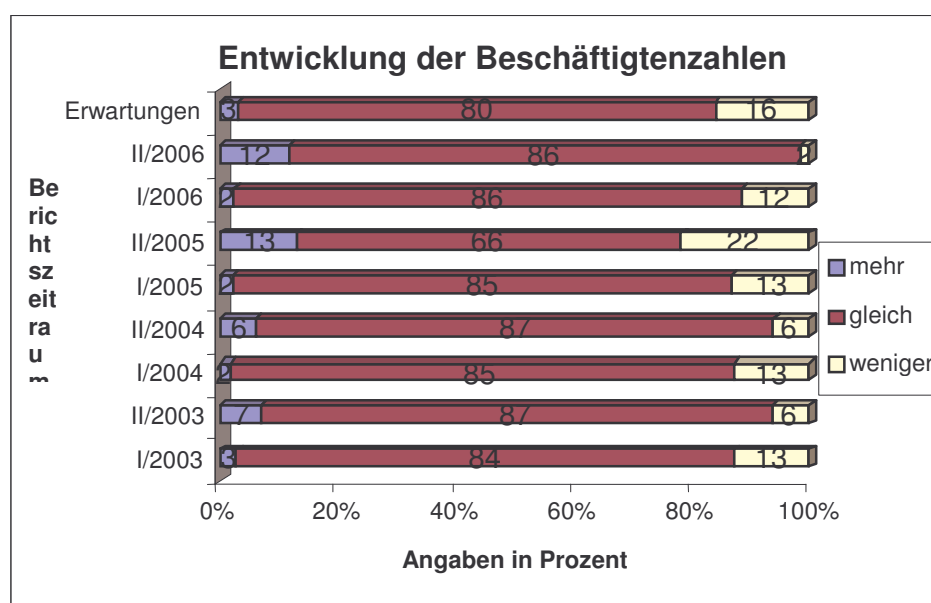


Abb. 4

Die relativ stabile Gesamttendenz bei der Beschäftigungslage ist in allen Gewerken zu beobachten. Mindestens neun von zehn Unternehmen haben ihre Mitarbeiterzahl in den zurückliegenden Monaten konstant gehalten. Nur im Bauhauptgewerbe lag dieser Wert mit 68% (Vorjahr: 75%) der Betriebe deutlich niedriger - dies aber aus einem erfreulichen Grund: Mit 30% konnten hier deutlich mehr Unterneh-

men als im Vorjahr (17%) aufgrund der guten Auftragslage zusätzliche Einstellungen vornehmen.

Auch in den Ausbaugewerken haben 11% der Betriebe (Vorjahr: 2%) ihre Mitarbeiterzahl erhöht. Insgesamt ist die Beschäftigungsentwicklung im Bau- und Ausbaubereich positiv – wenn auch das Ausgangsniveau aufgrund der Entwicklung der zurückliegenden Jahre eher niedrig ist.

Die Zahl der Unternehmen, die Entlassungen vornehmen mussten, liegt bei den Betrieben der Gesundheitsgewerbe bei 7% - in dieser Umfrage der höchste Wert bei diesem Merkmal. In der Gruppe der Nahrungsmittelgewerbe waren es 5% (Vorjahr: 14%). Dass die Bauhauptgewerbe (Vorjahr: 8%) und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (Vorjahr: 5%) in dieser Umfrage mit 2% und auch die Dienstleistungsgewerbe mit 3% (Vorjahr: 6%) nur von sehr wenigen Entlassungen berichten mussten unterstreicht den positiven Eindruck von der aktuellen Gesamtlage. Die Gewerke Ausbau (Vorjahr: 6%) und Kfz (Vorjahr: 9%) konnten sogar ganz auf Entlassungen verzichten.

Hinsichtlich der Betriebsgrößenklassen ist ebenso eine stabile Beschäftigungslage in allen Gruppen festzustellen: Bei mindestens 75% der Betriebe der Stichprobe gab es keine Veränderungen bei der Mitarbeiterzahl. Bei den „Kleineren“ (0 bis 19 Beschäftigte) mussten ca. 2% (Vorjahr: 10%) Entlassungen vornehmen. Bei den Betrieben zwischen 20 und 49 Beschäftigte berichteten ca. 4% von Entlassungen – der höchste Wert dieser Stichprobe. Ab 50 Beschäftigte musste keines der Unternehmen Mitarbeiter entlassen. Bei den kleinen Unternehmen (bis 9 Beschäftigte) war der Anteil der Betriebe mit Neueinstellungen (8%; Vorjahr: 4%) am geringsten; in allen anderen Gruppe erhöhte mit 17% - 22% ca. jedes fünfte Unternehmen seine Mitarbeiterzahl.

Die Beurteilung der Entwicklung der Beschäftigtenzahl in naher Zukunft fällt gegenüber dem Vorjahr optimistischer aus: Der Anteil der Betriebe die von einer konstanten Beschäftigtenzahl ausgehen liegt nun bei 80% (Vorjahr: 70%). Nur 16% der Unternehmen (Vorjahr: 28%) gehen davon aus, ihre Beschäftigtenzahl reduzieren zu müssen. Mit einer Erhöhung ihrer Beschäftigungszahl rechnen – saisonbedingt - nur knapp 3% (Vorjahr: 2%) der Betriebe.

1. 3. Auftragsentwicklung und Betriebsauslastung

a) Auftragsentwicklung: „Positiv“

Die Betriebe der Stichprobe gaben für ihre Auftragsreichweite durchschnittlich 5,8 Wochen an, was im Vergleich zur Vorjahresumfrage (4,9 Wochen) auf eine deutlich bessere Auslastung schließen lässt.

Wie Abbildung 5 zeigt mussten nur noch knapp 13% (Vorjahr: 23%) mit einem Vorlauf von bis zu einer Woche „von der Hand in den Mund leben“. Knapp die Hälfte der Betriebe, 40% (Vorjahr: 46%), hatte einen Auftragsvorlauf von 2 bis 4 Wochen. Die Verschiebung erfolgte vor allem in Richtung mittelfristiger Auftragsvorlauf: 29% (Vorjahr: 18%) meldeten Auftragsbestände von 5 bis 8 Wochen und 13% (Vorjahr: 7%) zwischen 9 und 12 Wochen. Erfreulich auch, dass wiederum 5% (Vorjahr: 6%) von einem Vorlauf von mehr als 12 Wochen berichten konnten.

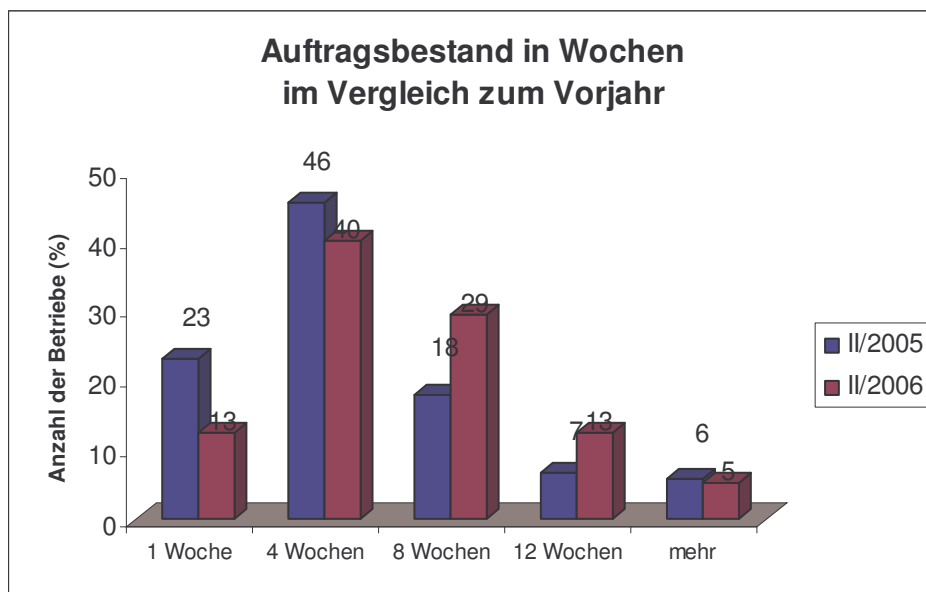
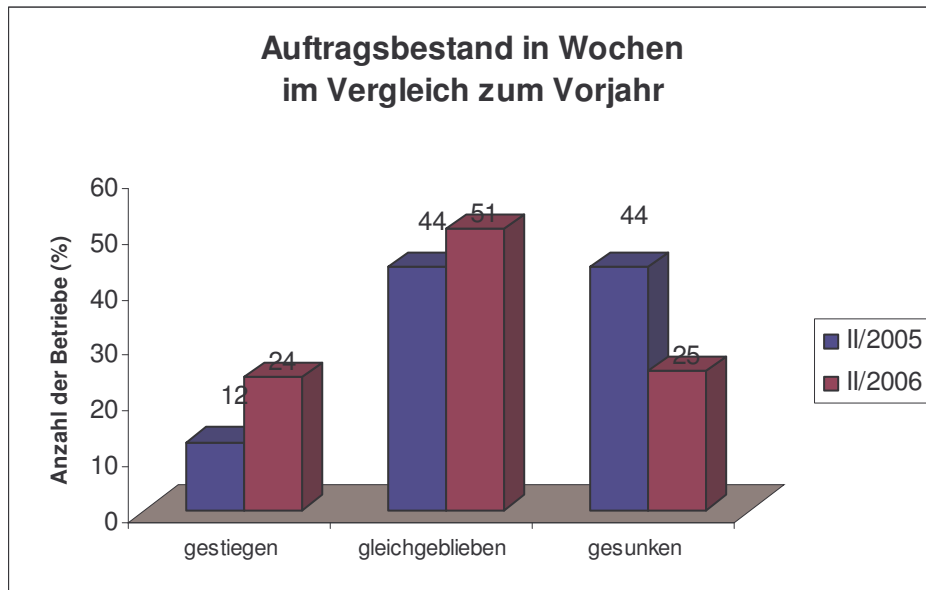


Abb. 5

Verglichen mit den Vorjahreswerten berichteten deutlich mehr Unternehmen von einer gestiegenen bzw. gleichbleibenden, d.h., einer zufriedenstellenden Auftragslage (76%; Vorjahr: 56%). Dabei hat sich die Zahl der Unternehmen mit gestiegenem Auftragsbestand von 12% (Vorjahr) auf 24% verdoppelt (siehe Abb. 6).

**Abb. 6**

Im Bauhauptgewerbe meldeten lediglich 14% (Vorjahr: 36%) und in den Ausbaugewerben 15% (Vorjahr: 42%) eine Schmälerung der Auftragsbestände. Negative „Spitzenreiter“ in dieser Umfrage waren, bezogen auf den Auftragsbestand, die Gesundheitsgewerbe, bei denen 54% (Vorjahr: 52%) und der Bereich Kfz, in dem wiederum 56% (Vorjahr: 61%) der Betriebe einen gesunkenen Auftragsbestand zu verzeichnen hatten. In den Gruppen „personenbezogene Dienstleistungen“ berichtete mit Werten von 38% (Vorjahr: 52%) und bei „Nahrungsmittel“ mit 48% (Vorjahr: 38%) wieder eine verhältnismäßig große Anzahl von Unternehmen über abnehmende Auftragsbestände.

Den Auftragsbestand konnten - saisonal bedingt - im Bauhauptgewerbe knapp 37% (Vorjahr: 22%) der Betriebe, im Ausbaubereich knapp 28% (Vorjahr: 14%) und bei den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ 27% (Vorjahr: 14%) steigern. Auch 23% (Vorjahr: 4%) der Betriebe aus den Gesundheitsgewerben berichten von gestiegenen Auftragsbeständen. In den anderen Gruppen waren dies weniger als 10% der Unternehmen.

Die Betrachtung hinsichtlich der Betriebsgröße unterstreicht dieses Bild der konjunkturellen Entwicklung: Bei den Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten verringerte sich der Auftragbestand nur bei ca. 27% (Vorjahr: 51%) der Betriebe während 19% (Vorjahr: knapp 9%) der Betriebe in dieser Größenklasse sogar einen gestiegenen

Auftragsbestand verzeichneten. Mit zunehmender Betriebsgröße verbessern sich diese Verhältniszahlen: Der Anteil mit gestiegenem Auftragsbestand stieg während der mit gesunkenen Auftragsbeständen sank. Diese Tendenz wurde lediglich bei der Größenklasse zwischen 50 und 99 Beschäftigten unterbrochen: Hier hatten 17% (Vorjahr: 27%) mehr und 33% (Vorjahr: 27%) weniger Auftragbestand festgestellt.

Für die nähere Zukunft rechnen - saisonal bedingt - insgesamt 22% (Vorjahr: 37%) der Unternehmen mit sinkenden Aufträgen. 69% (Vorjahr: 56%) hoffen mindestens auf einen gleich bleibenden Auftragseingang. Nur knapp 9% (Vorjahr: 7%) können sich eine Zunahme vorstellen.

Trotz des bevorstehenden Winterhalbjahres rechnen im Bauhauptgewerbe lediglich 28% der Betriebe (Vorjahr: 51%) mit abnehmenden Aufträgen, im Ausbaubereich sogar nur 18% (Vorjahr: 43%). In den anderen Gewerken haben sich zwischen 16% (personenbezogene Dienstleistungen; Vorjahr: 25%) und 35% (Nahrungsgewerbe; Vorjahr: 21%) der Betriebe auf ein weiteres Absinken eingestellt. Eine Steigerung über 10% meldet nur das Kfz-Gewerbe, wo sich knapp 18% eine Zunahme bei den Auftragseingängen vorstellen können.

b) Betriebskapazitäten: „Deutlich bessere Auslastung“

Hinsichtlich der Auslastung der Betriebskapazitäten hat sich das Bild ebenfalls verbessert: Der Anteil der Betriebe, die eine 70%-ige bis volle Auslastung ihrer Kapazitäten erreichen konnte, beträgt aktuell 56% (Vorjahr: 46%). Dabei hat sich der Anteil der Betriebe mit einer Kapazitätsauslastung zwischen 80% und 90% auf 18% (Vorjahr: 13%) und mit einer Auslastung über 90% auf 21% (Vorjahr: 13%) erhöht. Dies bedeutet eine deutlich bessere Auslastung der vorhandenen Kapazitäten.

Der Anteil der Betriebe mit einer Kapazitätsauslastung bis zu 70% hat sich auf 44% (Vorjahr: 54%) verringert; dabei blieb der Anteil der (mit bis zu 50% Auslastung) am wenigsten ausgelasteten Betriebe mit 17% (Vorjahr: 17%) gleich.

Von geringer Auslastung, also bis 50% der Kapazitäten sind besonders die personenbezogenen Dienstleistungen (30%; Vorjahr: 11%), die Gesundheitsgewerbe (30%; Vorjahr: 24%) sowie die Nahrungsgewerbe (25%; Vorjahr: 15%) betroffen, wo-

bei in diesen Gewerben auch zwischen 3% (Dienstleistungen) und 10% (Nahrungsgewerbe) von Auslastungen über 90% berichten.

Besonders bemerkenswert ist die hohe Betriebsauslastung mit über 90% der Kapazitäten im Bauhauptbereich (37% der Betriebe; Vorjahr: 28%), im Ausbaubereich (23%, Vorjahr: 15%) sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (30%; Vorjahr: 11%).

Tendenziell haben die größeren Betriebe nach wie vor die Steuerung ihrer betrieblichen Prozesse besser im Griff: Mit zunehmender Betriebsgröße ist deshalb eine bessere Betriebsauslastung zu beobachten.

Bei den kleinen Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten klagten 21% (Vorjahr: 23%) der Unternehmen über eine Auslastung von maximal 50%, bei den Betrieben zwischen 10 und 19 Mitarbeitern waren es 11% (Vorjahr: 8%). Bei den Unternehmen ab 50 Beschäftigte war keines der Unternehmen der Stichprobe zu weniger als 80% ausgelastet.

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Gesamtverteilung der Betriebsauslastung im Herbst der Jahre 2005 und 2006:

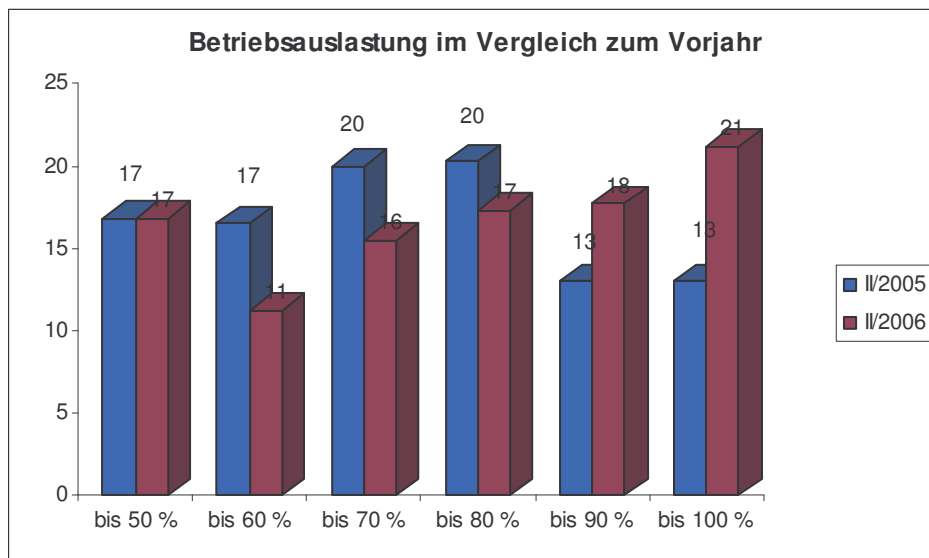


Abb. 7

1. 4. Umsatzentwicklung: „Deutlich besser“

Bei den Unternehmen der Stichprobe ist beim Umsatz gegenüber dem Vorjahr eine deutlich positivere Entwicklung festzustellen:

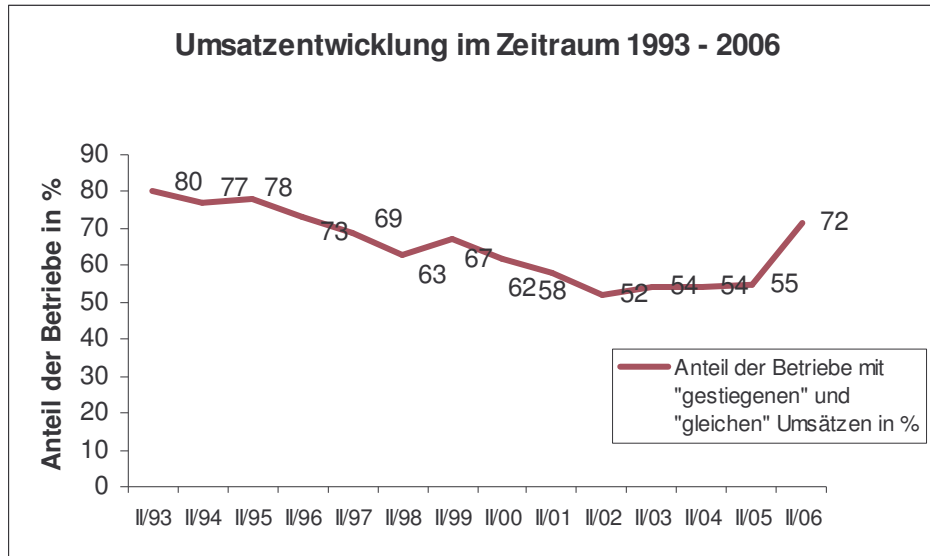


Abb. 8

Mit 28% der Unternehmen (Vorjahr: 45%) war diesmal nur etwa jedes vierte Unternehmen von rückläufigen Umsätzen betroffen. Der Anteil der Unternehmen mit steigenden Umsätzen war mit 26% (Vorjahr: 16%) dagegen erfreulich hoch - so hoch wie schon lange nicht mehr.

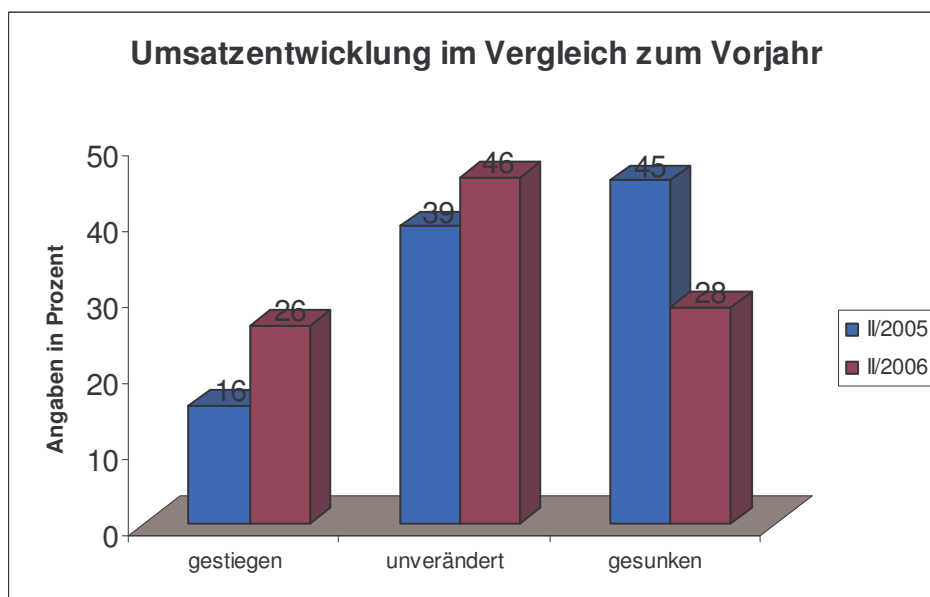


Abb. 9

Sinkende Umsätze im Bereich der 50%-Marke mussten dabei nur die personenbezogenen Dienstleistungen (47%; Vorjahr: 53%), die Gesundheitsgewerbe (46%; Vorjahr: 44%) sowie das Kfz-Gewerbe (44%; Vorjahr: 57%) verzeichnen. Auch im Bereich der Nahrungsmittelgewerbe war dieser Anteil mit aktuell 38%; Vorjahr: 28%) verhältnismäßig hoch.

Trotzdem war bei den Nahrungsmittelhandwerken der Anteil der Betriebe mit Umsatzzuwächsen mit aktuell 29% (Vorjahr: 24%) und bei den Gesundheitshandwerken mit 31% (Vorjahr: 11%) der befragten Unternehmen erfreulich hoch.

Im Bauhauptgewerbe ging es dagegen beim Umsatz deutlich aufwärts: Gesunkene Umsätze meldeten hier lediglich 16% der Betriebe (Vorjahr: 32%) wogegen 40% (Vorjahr: knapp 28%) sogar von gestiegenen Umsätze berichten konnten! Auch bei den Ausbaubetrieben und den Handwerken für den gewerblichen Bedarf war der Saldo positiv. Im Bereich Ausbau meldeten 25% (Vorjahr: 15%) gestiegene Umsätze gegenüber 23% (Vorjahr: 50%) mit Umsatzrückgängen. Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf standen 24% (Vorjahr: 15%) der Betriebe mit einem Umsatzwachstum diesmal 22% (Vorjahr: 51%) mit Umsatzrückgang gegenüber.

Bei der Betriebsgröße zeigte sich, dass sich die Umsatzentwicklung zu verbessern scheint. Wiederum für die größten Betriebe ist die Entwicklung scheinbar am erfreulichsten: Bei den Unternehmen ab 100 Beschäftigte meldeten 50% (Vorjahr: 43%) Umsatzzuwächse gegenüber 17% (Vorjahr: 43%) mit Umsatzrückgängen. Nur bei den kleinen Betriebe bis 9 Beschäftigte (Zuwachs 22% - Rückgang 31%) und in der Größenklasse zwischen 50 und 99 Beschäftigte (17% mit Zuwachs gegenüber 33% mit Rückgang) war der Saldo im Rahmen der Umfrage quasi negativ.

Für die nahe Zukunft wird die Umsatzentwicklung, trotz der absehbaren Mehrwertsteuererhöhung von 16% auf dann 19%, nicht vorsichtiger beurteilt als in den Vorjahren: In den Bereichen Bau, Ausbau und Handwerke für den gewerblichen Bedarf rechnet höchstens jedes dritte Unternehmen (Vorjahr: knapp über 50%) der Betriebe mit einem Umsatzrückgang. In allen anderen Gewerken verhält es sich ähnlich; nur bei den Gewerken Gesundheit bzw. Nahrung ist dies ca. jedes zweite Unternehmen. Mit Umsatzzuwächsen rechnen bei den Handwerken für den handwerklichen Bedarf mit 16% (Vorjahr: 8%) der Betriebe; dies ist im Rahmen der Umfrage der höchste Wert.

1. 5. Preisentwicklung

a) Einkaufspreise: „Deutlicher Anstieg – dank Mehrwertsteuererhöhung?“

Die zum 01.01.2007 ins Haus stehende Mehrwertsteuererhöhung scheint auch bei der Entwicklung der Einkaufspreise ihren Schatten voraus zu werfen: Mit 68% (in beiden Vorjahren 2005: 53% und 2004: 54%) verzeichneten diesmal deutlich mehr der an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen höhere Preise im Einkauf.

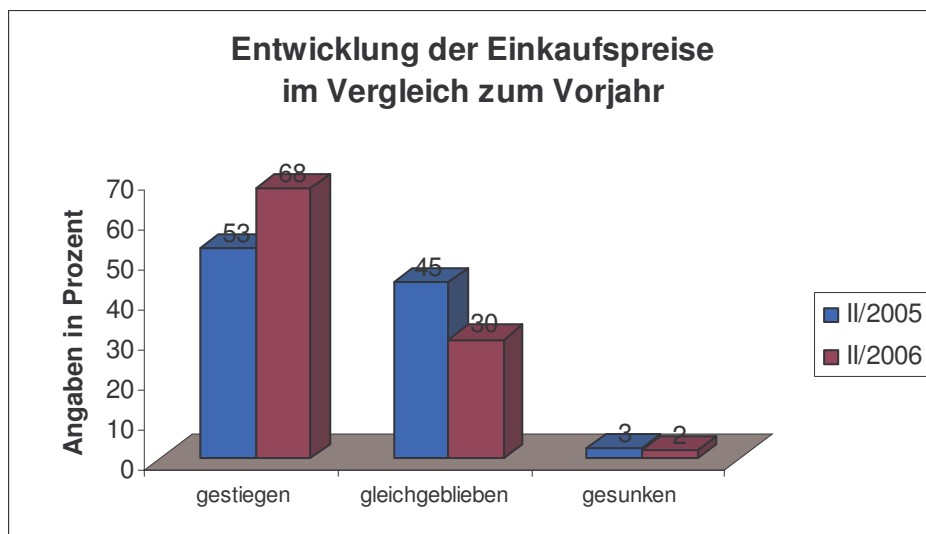


Abb. 10

In fast allen Branchen betraf dies mehr als jedes zweite Unternehmen. Nur im Kfz-Handwerk mit 44% (Vorjahr: 61%) und bei den personenbezogenen Dienstleistungsgewerken (47%; Vorjahr: 52%) lag dieser Wert aktuell deutlich unter 50%. Besonders aber in den Bereichen Bauhaupt (77%; Vorjahr: 41%), Ausbau (81%; Vorjahr: 60%), Nahrungsgewerbe (70%; Vorjahr: 56%) und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (66%; Vorjahr: 54%) war die (zu vermutende) Vorwegnahme der Preissteigerung für 2007 durch die Lieferanten deutlich zu spüren.

Bei dieser Umfrage verzeichneten lediglich 5% der Bauhaupt-Betriebe (Vorjahr: 4%) und 11% der Kfz-Betriebe (Vorjahr: 0%) überhaupt gesunkene Einkaufspreise; alle anderen mussten schon froh sein, auf konstante Preise im Einkauf zu stoßen.

In Abhängigkeit von der Betriebsgröße ergab sich bei dieser Umfrage die bemerkenswerte Tendenz, dass mit zunehmender Unternehmensgröße die Einkaufspreise stiegen: Beginnend bei den Unternehmen bis 9 Beschäftigte (65%; Vorjahr: 54%), über die Gruppe bis 19 Beschäftigte (74%; Vorjahr: 56%), bis 49 Beschäftigte (83%; Vorjahr: 42%) zum Maximalwert bei den Unternehmen zwischen 50 und 99 Beschäftigte – hier berichteten alle Betriebe (100%; Vorjahr: 57%) von gestiegenen Preisen im Einkauf. Lediglich in der Gruppe ab 100 Beschäftigte war mit 33% (Vorjahr: 57%) nur jeder dritte Betrieb von höheren Einkaufspreisen betroffen.

Preisnachlässe im Einkauf konnten nur 2% (Vorjahr: 4%) der Unternehmen bis 9 Beschäftigte und 3% der Unternehmen zwischen 10 und 19 Beschäftigte (Vorjahr: 0%) erzielen.

Angesichts der erwähnten Steuererhöhung zu 01.01.2007 ist die Entwicklung der Einkaufspreise in naher Zukunft leicht vorhersehbar: 75% (Vorjahr: 55%) der Betriebe rechnen mit einem weiteren Anstieg, 25% (Vorjahr: 43%) hoffen auf gleich bleibende Einkaufspreise. Keines der Unternehmen (0%; Vorjahr: 2%) „träumt“ angesichts der Steuererhöhung von einem Absinken der Einkaufspreise.

In den Bereichen Bauhaupt (81%; Vorjahr: 45%) und Ausbau (84%; Vorjahr: 68%) sowie Nahrungsmittel (81%; Vorjahr: 57%) gehen jeweils mehr als 80% der Unternehmen von steigenden Einkaufspreisen aus. In allen anderen Branchen rechnen mindestens 60% der Betriebe mit steigenden Einkaufspreisen.

In allen Betriebsgrößenklassen planen für die nahe Zukunft mindestens zwei von drei Betrieben mit steigenden Einkaufspreisen; lediglich bei den großen Betrieben ab 100 Beschäftigte rechnet damit nur jeder zweite.

b) Verkaufspreise: „Gestiegene Kosten müssen weitergegeben werden“

Angesichts gestiegener eigener Kosten aufgrund der eben genannten Prozesse war die Entwicklung der Verkaufspreise im zurückliegenden Quartal durch das Bemühen gekennzeichnet, die Kostensteigerungen zumindest zum Teil an die Kunden weiter zu geben. Wie in den Vorjahren konnten mit 77% (Vorjahr: 75%) wieder drei von vier Unternehmen mit gleich bleibenden Verkaufspreisen kalkulieren. Dafür sorgten diesmal knapp 15% (Vorjahr: 8%) der Betriebe dafür, ihre Kostensteigerungen durch Preiserhöhungen an die Kunden durchzureichen. Nur noch knapp 9% (Vorjahr: 17%) ließen dieses Mal eine Senkung ihrer Verkaufspreise zu.

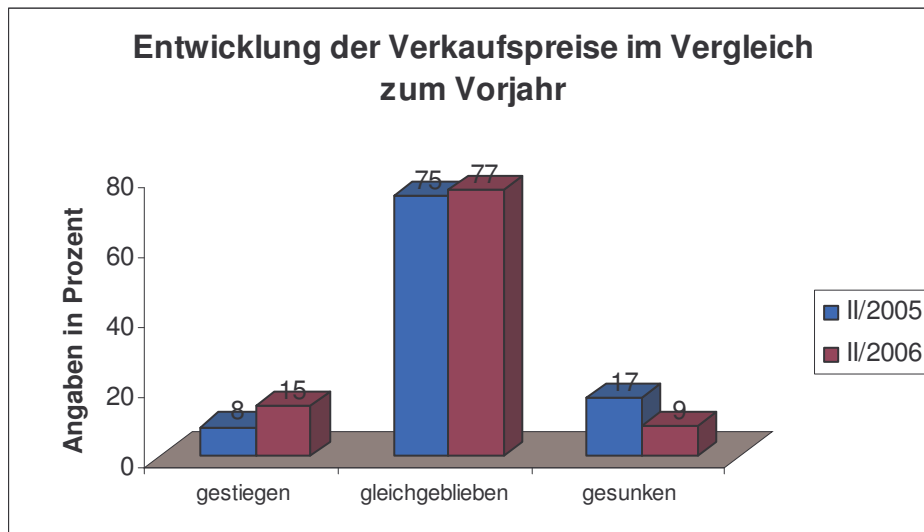


Abb. 11

Dieses Kosten- bzw. Preisbewusstsein war in allen Branchen festzustellen. Lediglich in den Gesundheitsgewerben hat mit 15% (Vorjahr: 4%) eine größere Zahl der Betriebe die Preise im Verkauf gesenkt gegenüber den 8% (Vorjahr: 4%) mit Preissteigerungen im Verkauf. Bei den Baubetrieben war dieses Verhältnis zumindest ausgeglichen (9% Preissteigerung; Vorjahr: 4% - gegenüber 9% Preissenkungen; Vorjahr: 27%). Die Ausbaubetriebe konnten dieses Verhältnis für sich deutlich positiver gestalten: Hier stehen 19% mit Preissteigerungen (Vorjahr: 8%) aktuell 10% (Vorjahr: 20%) mit Senkungen gegenüber. Auch bei den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ (12% zu 10%), im Kfz-Bereich (28% zu 11%), Nahrung (10% zu 5%) und personenbezogene Dienstleistungen (15% zu 3%) konnte per Saldo eine höhere Zahl der Unternehmen höhere Verkaufspreise gegenüber den Kunden realisieren.

Höhere Verkaufspreise konnten aber nicht die Betriebe aller Größenklassen an ihre Kunde weiter geben: Nur die Gruppen der „Kleineren“ bis 49 Mitarbeiter konnten – zumindest teilweise – überhaupt Preissteigerungen durchsetzen (in der Mehrheit mit positivem Saldo siehe oben). Ab 50 Beschäftigte konnte keines der Unternehmen der Stichprobe von einer Steigerung seiner Verkaufspreise berichten!

Am Angesicht von 19% Mehrwertsteuer (für die Mehrzahl der Handwerksbetriebe) ab 01.10.2007 ist in naher Zukunft bei der Gestaltung ihrer Verkaufspreise eine größere Zahl der Betriebe entschlossen, höhere Verkaufspreise bei den Kunden durchsetzen zu wollen bzw. zu müssen. Mit knapp 25% (Vorjahr: 12%) ist der Anteil der Betriebe mit Hoffnung auf Preissteigerungen in diesem Herbst deutlich größer als der Anteil der Betriebe, die ein Sinken der Verkaufspreise erwarten (aktuell: 10% Vorjahr: 14%). Zwei von drei Betrieben (65%; Vorjahr: 74%) rechnen mit stabilen Verkaufspreisen.

Die Schwankungsbreite ist dabei sehr unterschiedlich: Während in den Bauhauptgewerben 11% ihre Preise erhöhen wollen rechnen 14% damit, ihre Verkaufspreise senken zu müssen. Bei den Ausbaubetrieben beträgt dieses Verhältnis 30% zu 9%, bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf 18% zu 15%, bei den Kfz-Betrieben 32% zu 16%, bei den Nahrungsmittelbetrieben 38% zu 5%, bei den Gesundheitsgewerben 36% zu 14% und bei den personenbezogenen Dienstleistungsgewerben 27% zu 0%.

Nach Unternehmensgröße: Die kleinsten Unternehmen sind bezüglich Preiserhöhungen am optimistischsten bzw. entschlossensten: 29% der Betriebe mit bis zu 9 Beschäftigten planen Preiserhöhungen im Verkauf während bei den Betrieben ab 50 Beschäftigte sich dies keiner vorstellen kann. Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt auch die Erwartung hinsichtlich des Preisdrucks der Kunden.

1. 6. Investitionstätigkeit: „(Noch) keine deutlichen Impulse wahrnehmbar“

Auch hinsichtlich der Investitionstätigkeit sind im Vergleich zu den Vorjahren erstmals wieder deutlichere Impulse erkennbar. Zwar hat sich der Anteil Betriebe, die sich zu einer Erhöhung ihres Investitionsvolumens in der Lage sahen mit 13% (Vorjahr: 12%) nur leicht erhöht.

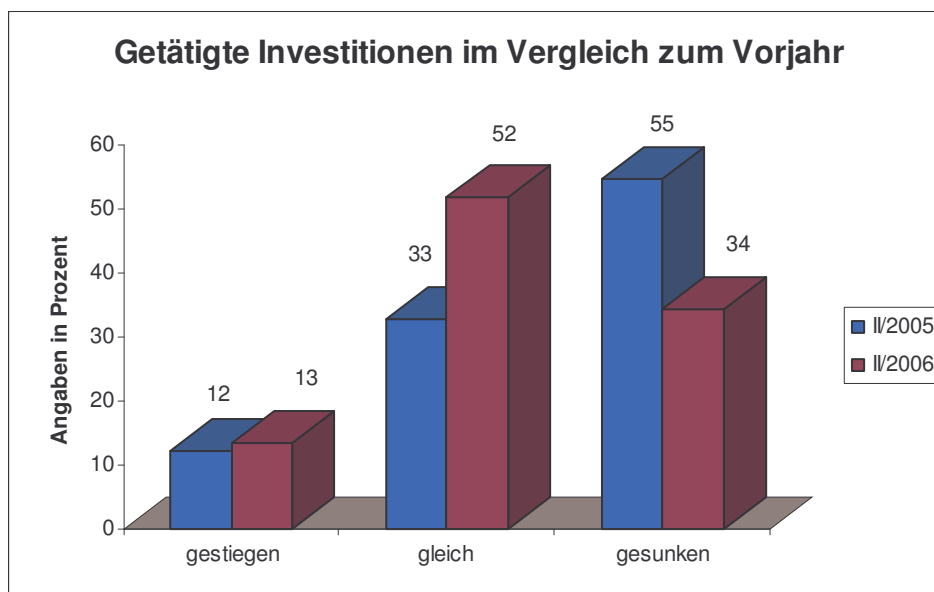


Abb. 12

Dem gegenüber verringerten aber mit nun 34% der Betriebe (Vorjahr: 55%) im zurückliegenden Quartal (siehe Abb. 12) deutlich weniger die Investitionen ihres Unternehmens. Damit hat eine Mehrzahl (66%; Vorjahr: 45%) der Unternehmen ihr Investitionsvolumen gehalten oder gesteigert.

Die durchschnittliche Investitionshöhe hat sich dabei, wenn auch nur geringfügig, von 3.085,- EUR im Vorjahr auf nunmehr 3.263,- EUR leicht erhöht.

Der Anteil der Betriebe die investiert hat sich gegenüber dem Herbst 2005 von damals 15% auf nunmehr 17% nur gering erhöht. In Anbetracht der durchschnittlichen Investitionshöhe muss man – wie leider schon seit mehreren Jahren – von einem Verweilen der Investitionstätigkeit auf sehr niedrigem Niveau sprechen, trotz einer nunmehr positiven Grundtendenz.

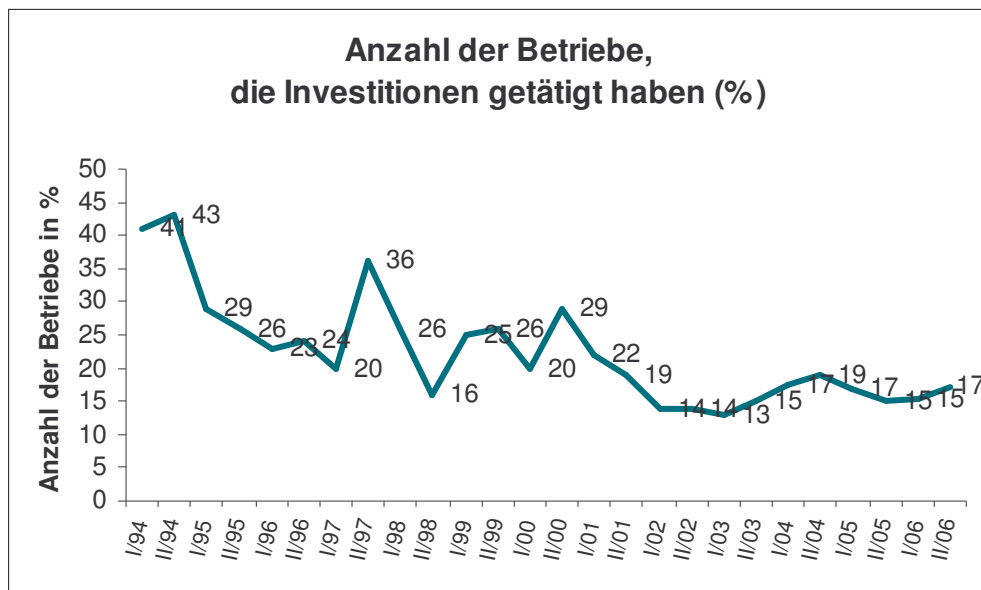


Abb. 13

Im Rahmen der Umfrage haben besonders die Betriebe der Kfz-Handwerke (knapp 29%; Vorjahr: 10%) und der Gesundheitshandwerke (33%; Vorjahr: 11%) von gestiegenen Investitionen berichtet. Auch in den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ (16%; Vorjahr: 18%) lag der Anteil der Betriebe, die ihre Investitionen gesteigert haben, über dem Durchschnittswert. In allen anderen Gewerkegruppen bestand die „positive Entwicklung“ darin, dass die Investitionen normal weiter liefen und nicht gegenüber der Vorperiode weiter gesenkt wurden. Dies trifft auch für die Bereiche Bauhaupt, Ausbau und Nahrungsmittel zu.

Für das kommende Quartal ist mit einer Trendwende bei den Investitionen (vorerst?) nicht zu rechnen: Bei der Umfrage Herbst 2006 geht mit 41% (Vorjahre: 2005 = 55% bzw. 2004 = 58%) erstmals seit Jahren nicht mehr die Mehrzahl der Betriebe von sinkenden Investitionen aus. Jedoch kann sich wieder nur mit knapp 6% (Vorjahr: 6%) eine kleine Minderheit vorstellen, ihre Investitionen zu erhöhen.

Branchenbezogen rechnen dabei in den Bauhauptgewerben „nur noch“ 40% (Vorjahr: 58%), in den Ausbaugewerben 42% (Vorjahr: 56%), im Kfz-Bereich 33% (Vorjahr: 62%), in den „Handwerken für den gewerblichen Bedarf“ 37% (Vorjahr: 56%), bei den Nahrungsmittelgewerben 54% (Vorjahr: 50%), in den Gesundheitsgewerben 45% (Vorjahr: 39%) sowie bei den „personengebundenen Dienstleistungen“

44% (Vorjahr: 54%) der Unternehmen damit, weniger Geld für Investitionen ausgeben zu können bzw. müssen.

Lediglich in den Gesundheitsgewerben geht mit 27% (Vorjahr: 22%) und bei den „personengebundenen Dienstleistungen“ 22% (Vorjahr: 7%) eine deutliche Anzahl von Betrieben davon aus, in Kürze ihre Investitionen zu steigern und sendet damit ein überhaupt wahrnehmbares Investitionssignal.

Die Betrachtung nach der Betriebsgröße erbringt hinsichtlich der zukünftigen Investitionsneigung auch keine deutlichen Zeichen eines Wandels zum Positiven: Wie schon im Vorjahr ist im Rahmen der Stichprobe lediglich bei der Gruppe mit mehr als 99 Mitarbeiter mit 16% (Vorjahr: 0%) wieder in deutlich mehr als in den anderen Größenklassen (0% bis 6%) eine Steigerung der Investitionen geplant.

Trotz feststellbarer wirtschaftlicher Belebung bleiben momentan zusätzliche Investitionen aus, da das Vertrauen in die Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit in den beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung noch fehlt. Die Investitionstätigkeit im Handwerk in Ost-Brandenburg verweilt deshalb noch in Wartestellung auf dem seit Jahren zu verzeichnenden niedrigen Niveau.

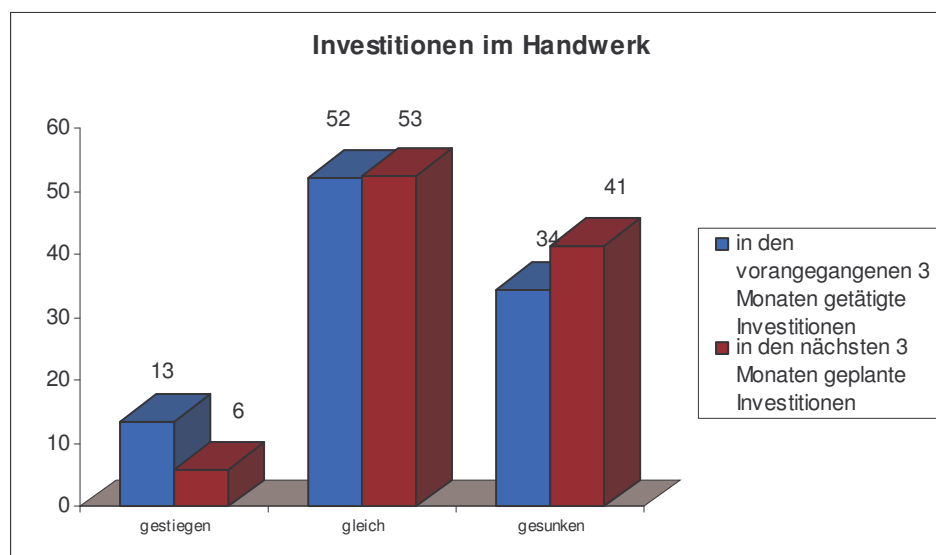


Abb. 14

2. Die Entwicklung in den einzelnen Handwerksgruppen

2.1. Bauhauptgewerbe

(Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Straßenbauer, Gerüstbauer)

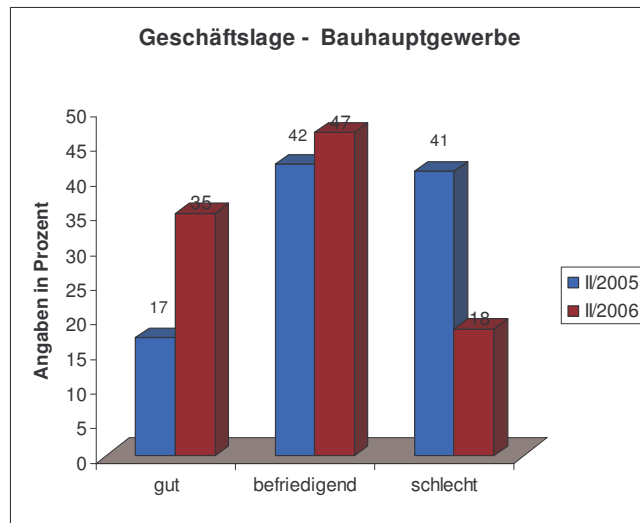


Abb. 15a: Geschäftslage – Bauhaupt

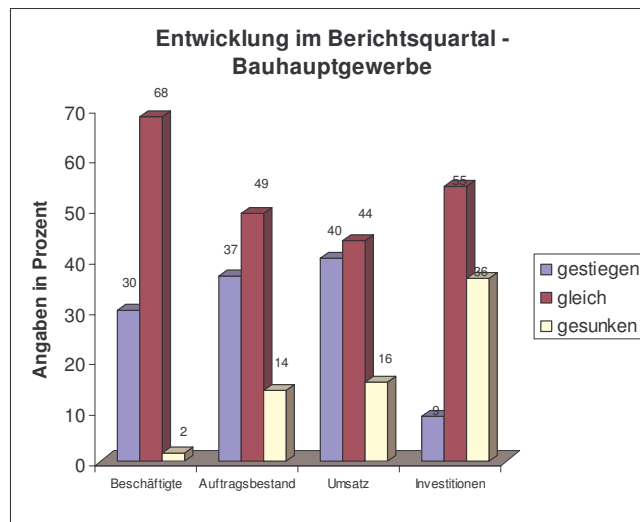


Abb. 15b: Entwicklung im Quartal – Bauhaupt

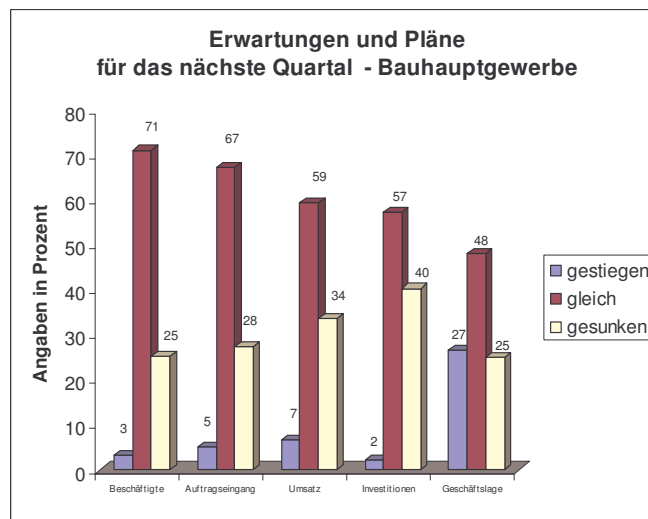
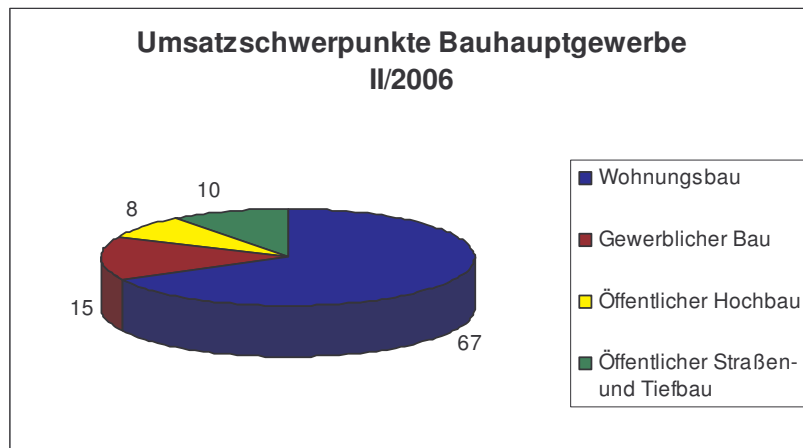


Abb. 15c: Erwartungen Folgequartal - Bauhaupt**Abb. 15d: Umsatzschwerpunkte Bauhaupt**

2.2. Ausbaugewerbe

(Maler und Lackierer, Klempner, Installateur und Heizungsbauer, Elektrotechniker, Tischler, Raumausstatter, Glaser, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Stuckateur)

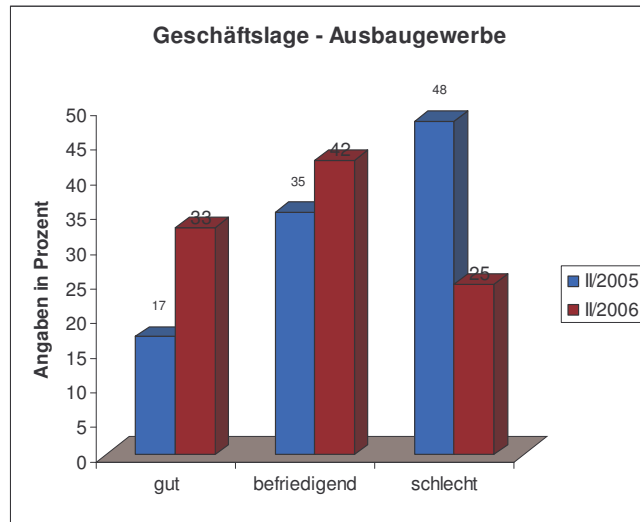


Abb. 16a: Geschäftslage – Ausbau

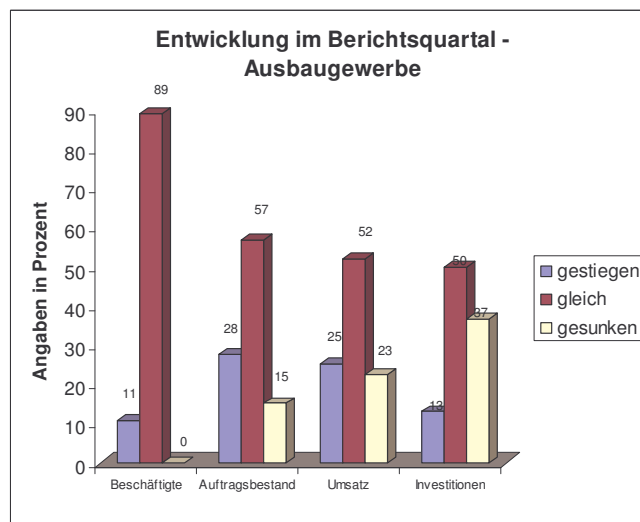


Abb. 16b: Entwicklung im Quartal – Ausbau

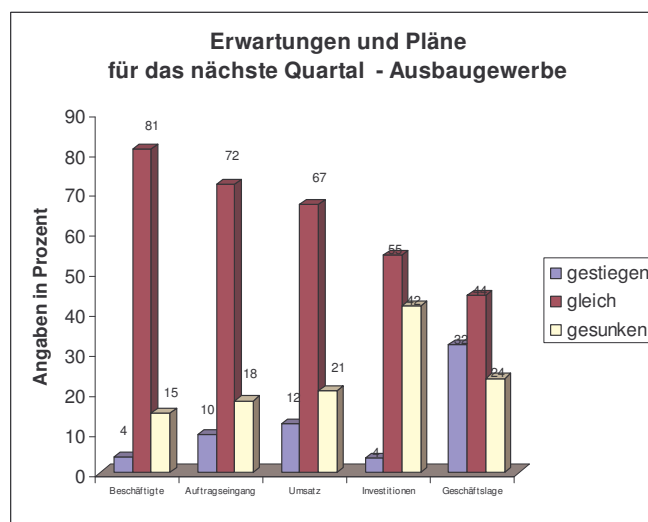


Abb. 16c: Erwartungen Folgequartal - Ausbau

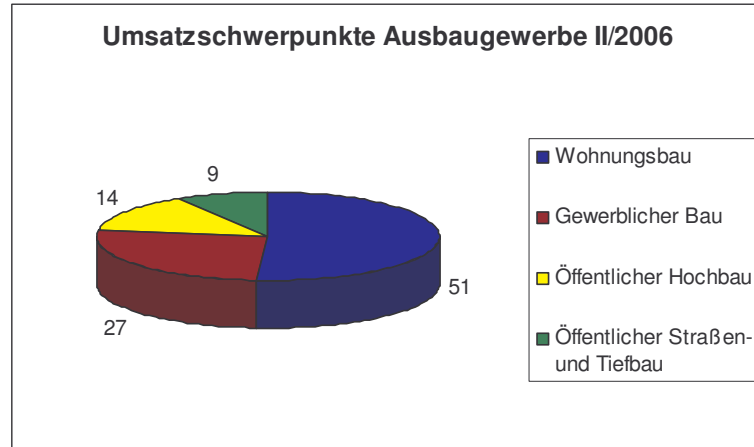


Abb. 16d: Umsatzschwerpunkte Ausbau

2.3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

(Feinwerkmechaniker, Elektromaschinenbauer, Landmaschinenbaumechaniker, Kälteanlagenbauer, Metallbauer, Gebäudereiniger, Informationstechniker, Schilder- und Lichtreklamehersteller)

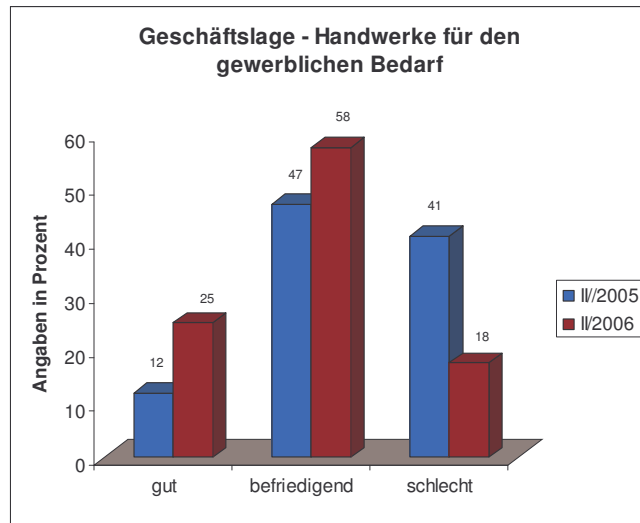


Abb. 17a Geschäftslage – Gewerblicher Bedarf

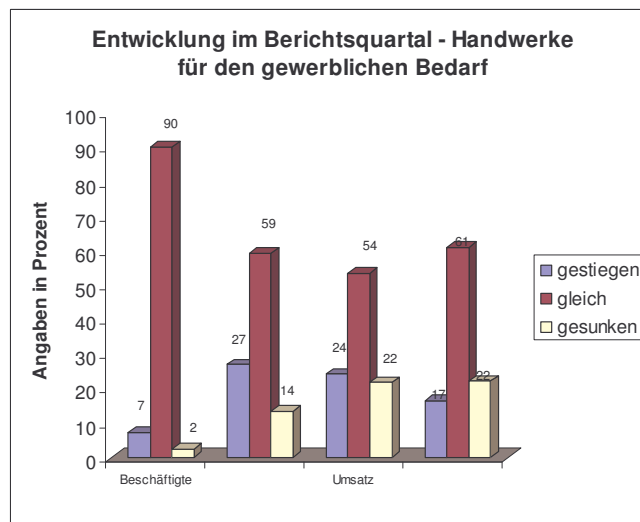


Abb. 17b Entwicklung im Quartal – Gewerblicher Bedarf

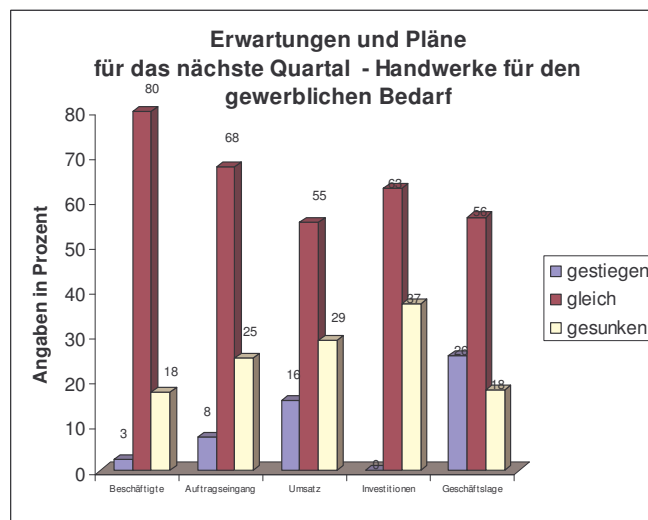


Abb. 17c Erwartungen Folgequartal – Gewerblicher Bedarf

2.4. Kraftfahrzeuggewerbe
 (Karosserie- und Fahrzeugbauer, Kraftfahrzeugtechniker)

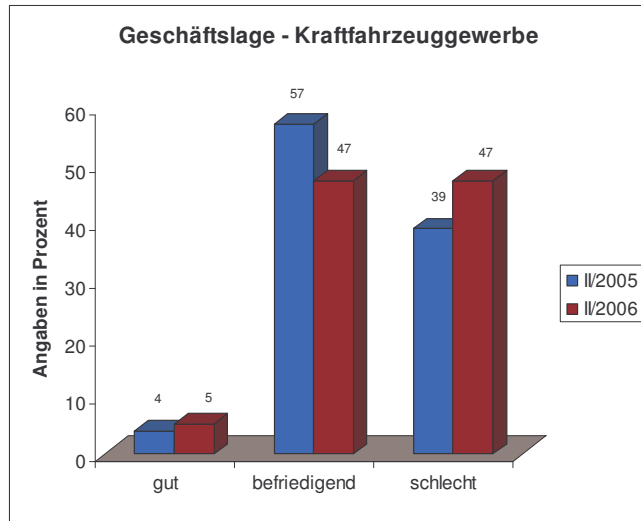


Abb. 18a: Geschäftslage – Kraftfahrzeuggewerbe

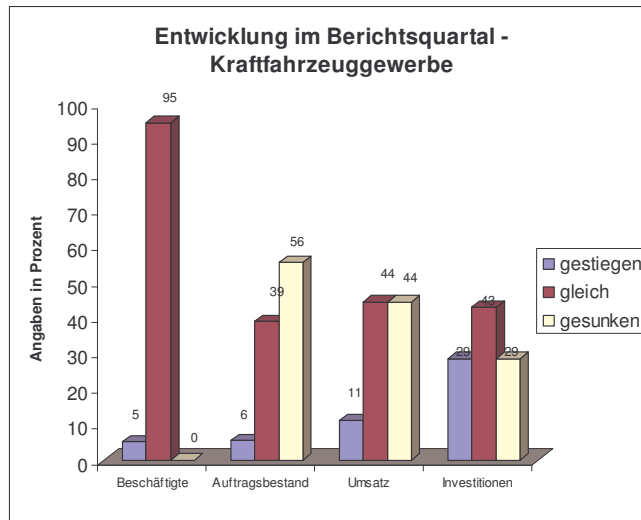


Abb. 18b: Entwicklung im Quartal – Kraftfahrzeuggewerbe

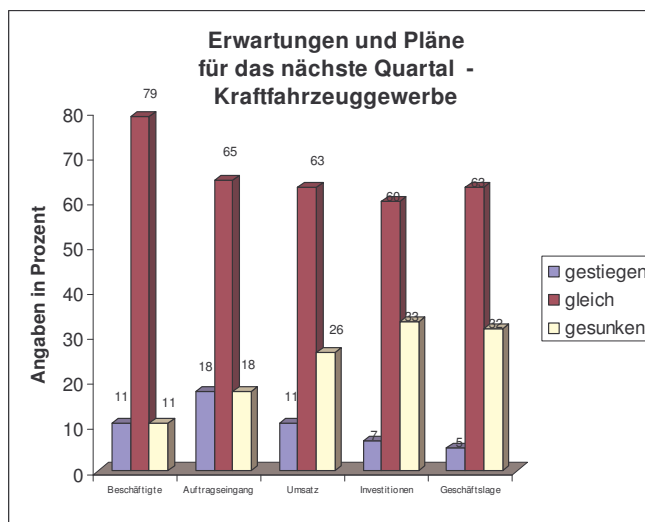


Abb. 18c: Erwartungen Folgequartal - Kraftfahrzeuggewerbe

2.5. Nahrungsmittelgewerbe (Bäcker, Konditoren, Fleischer)

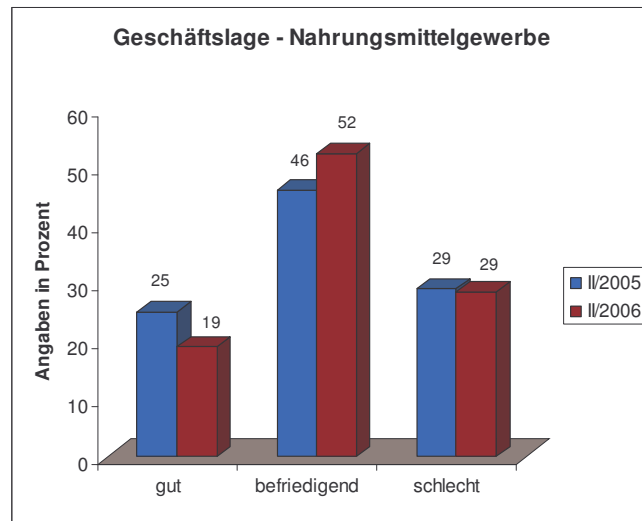


Abb. 19a: Geschäftslage – Nahrungsmittelgewerbe

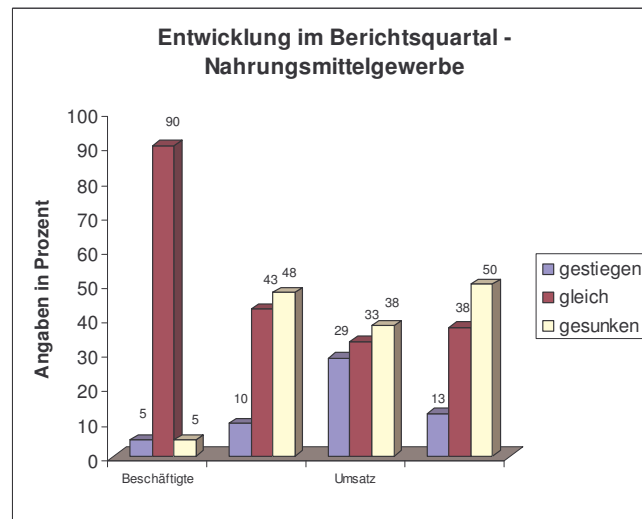


Abb. 19b: Entwicklung im Quartal – Nahrungsmittelgewerbe

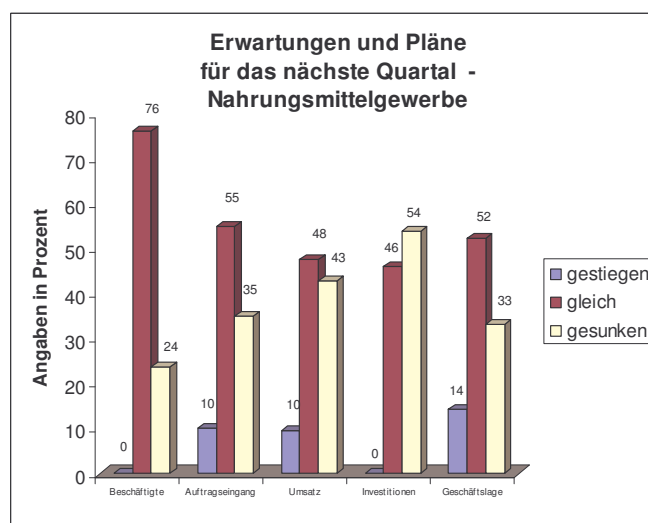


Abb. 19c: Erwartungen Folgequartal – Nahrungsmittelgewerbe

2.6. Gesundheitsgewerbe

(Augenoptiker, Zahntechniker, Hörgeräteakustiker, Orthopädeschuhmacher, Orthopädie-techniker)

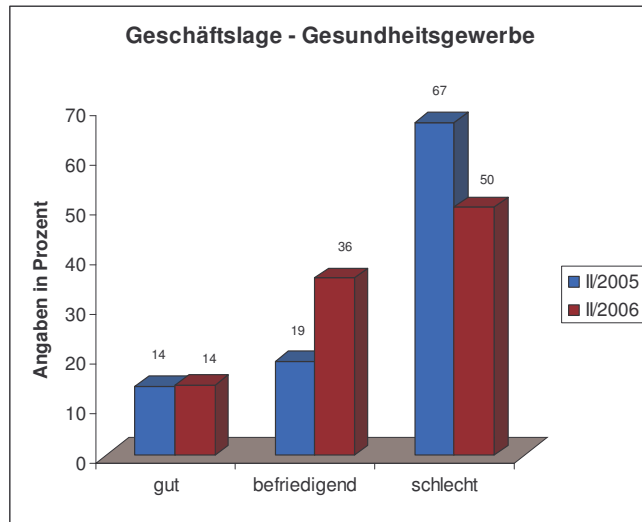


Abb. 20a: Geschäftslage – Gesundheitsgewerbe

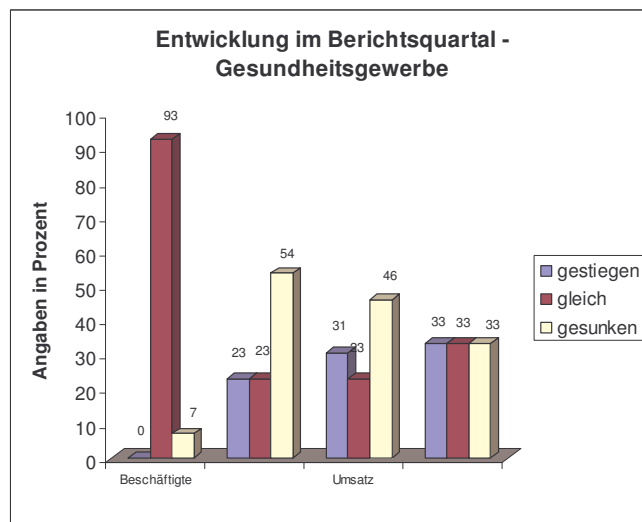


Abb. 20b: Entwicklung im Quartal – Gesundheitsgewerbe

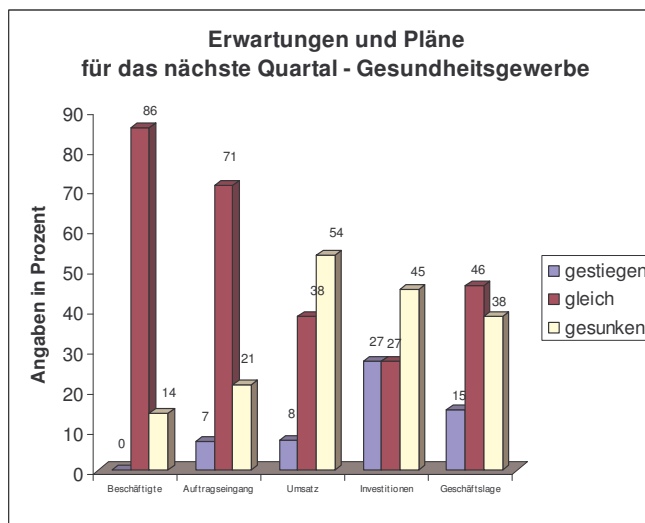


Abb. 20c: Erwartungen Folgequartal - Gesundheitsgewerbe

2.7. Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

(Friseure, Schuhmacher, Uhrmacher, Damen- und Herrenschnneider, Fotografen, Textilreini-ger, Kosmetiker)

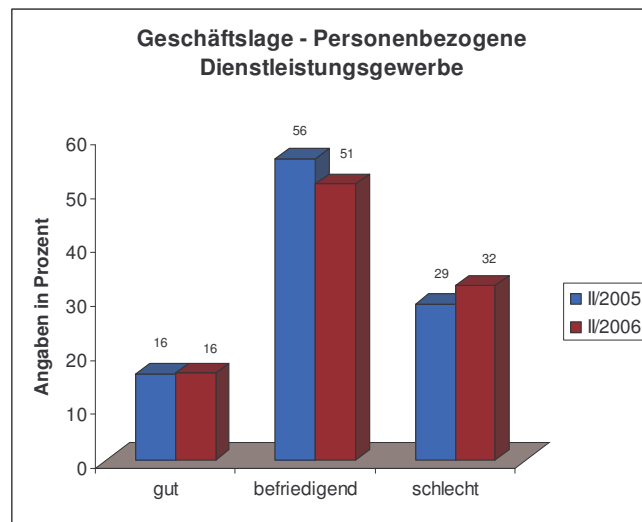


Abb. 21a: Geschäftslage – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

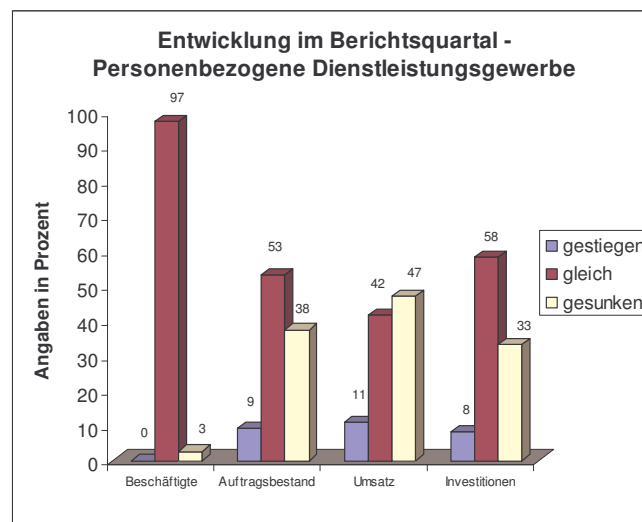


Abb. 21b: Entwicklung im Quartal – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

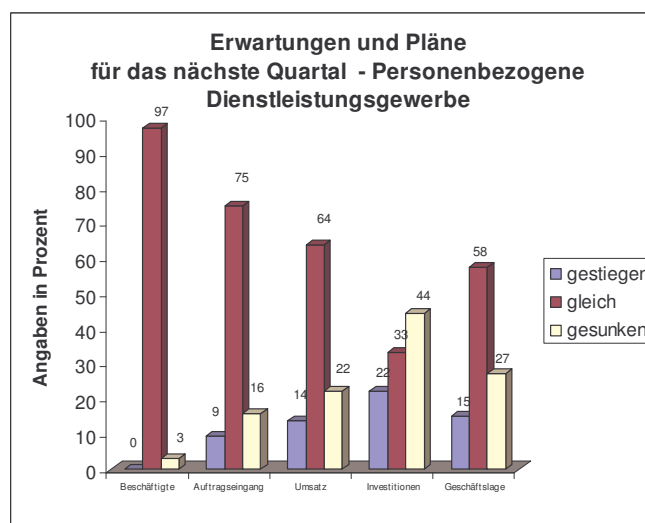


Abb. 21c: Erwartungen Folgequartal – Personenbezogene Dienstleistungsgewerbe

3. Die Entwicklung in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen

3.1 Beschäftigtengrößenklasse bis 9 Beschäftigte

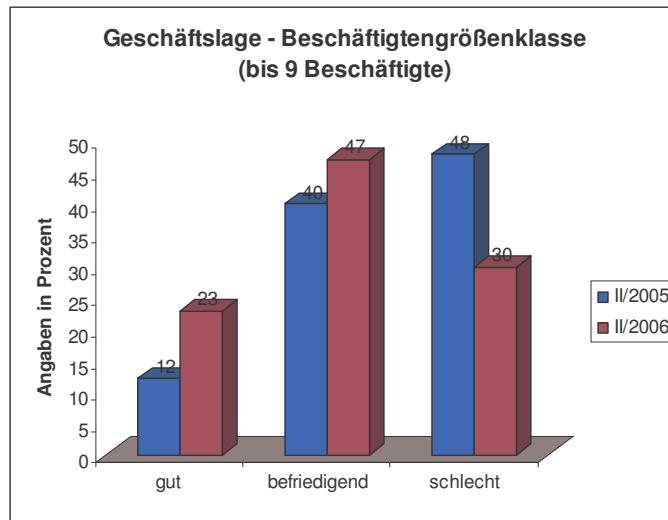


Abb. 22a : Geschäftslage – bis 9 Beschäftigte

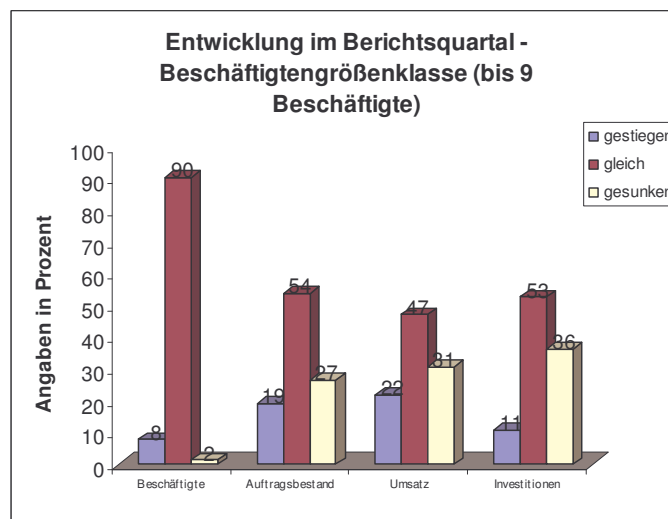


Abb. 22b : Entwicklung im Quartal – bis 9 Beschäftigte

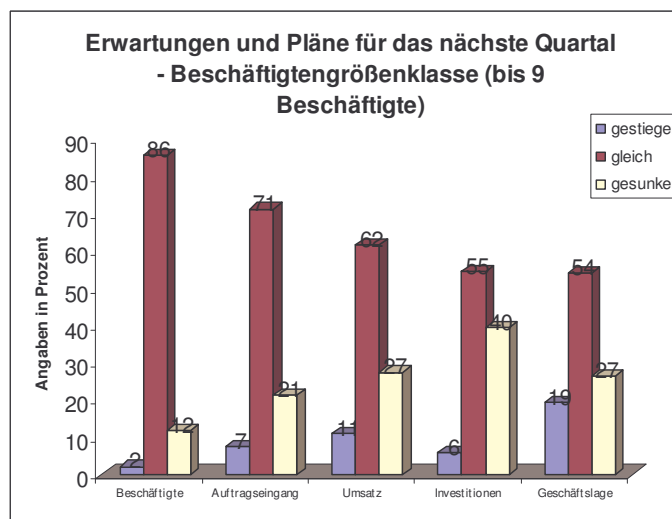


Abb. 22c : Erwartungen Folgequartal – bis 9 Beschäftigte

3.2 Beschäftigtengrößenklasse bis 19 Beschäftigte

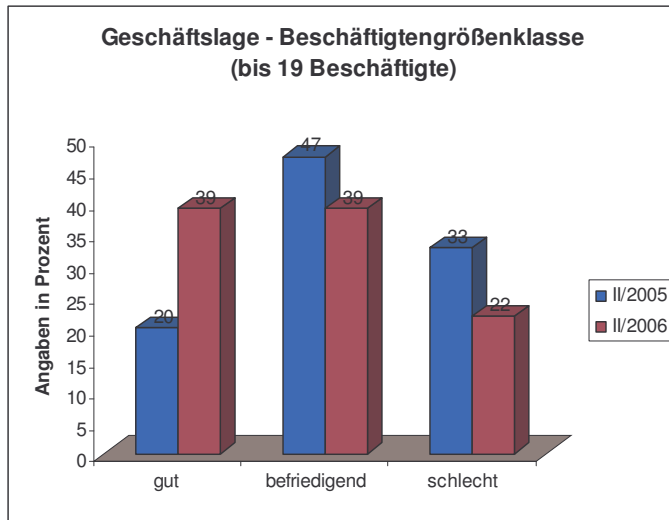


Abb. 23a : Geschäftslage – bis 19 Beschäftigte

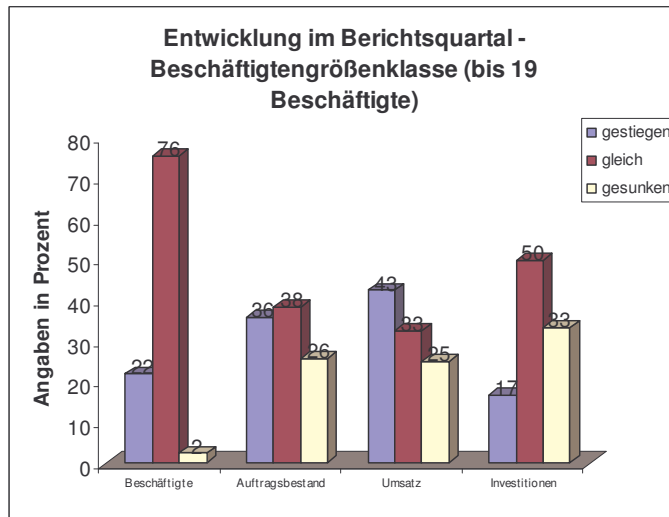


Abb. 23b : Entwicklung im Quartal – bis 19 Beschäftigte

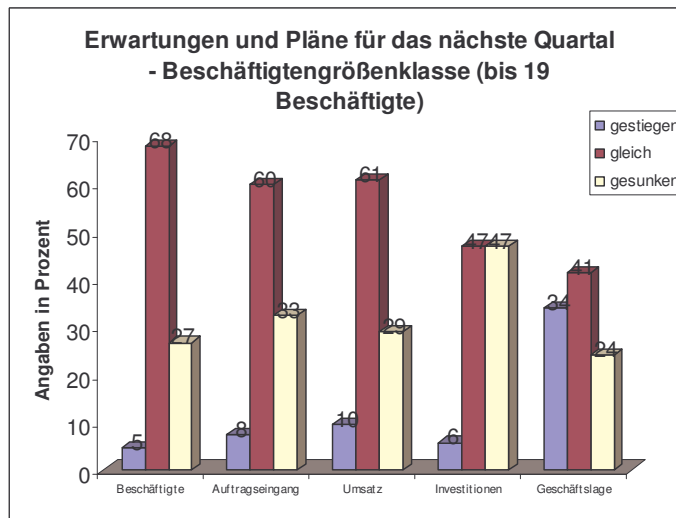


Abb. 23c : Erwartungen Folgequartal – bis 19 Beschäftigte

3.3 Beschäftigtengrößenklasse bis 49 Beschäftigte

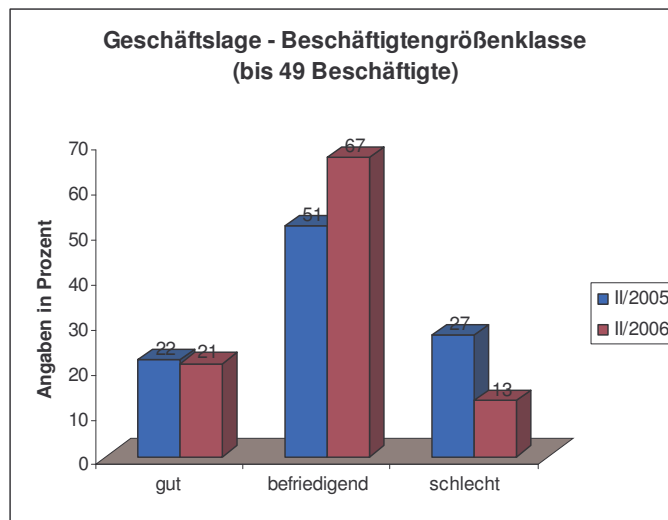


Abb. 24a : Geschäftslage – bis 49 Beschäftigte

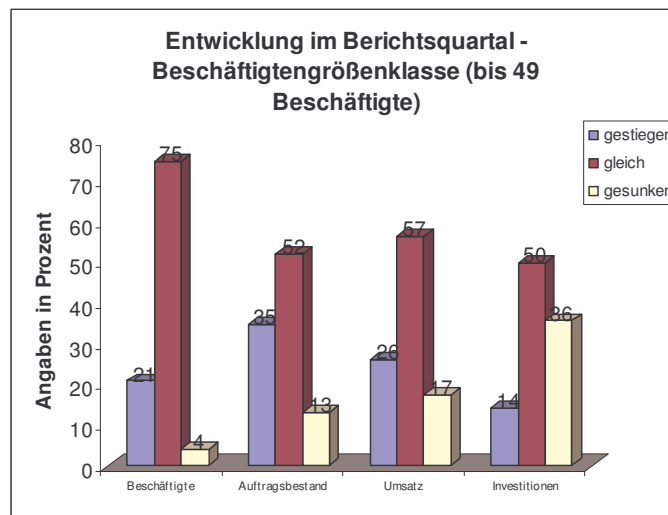


Abb. 24b : Entwicklung im Quartal – bis 49 Beschäftigte

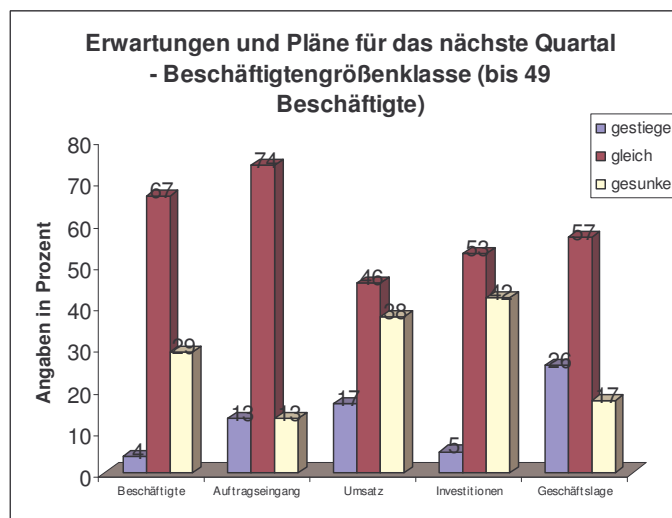


Abb. 24c : Erwartungen Folgequartal – bis 49 Beschäftigte

3.4 Beschäftigtenrößenklasse bis 99 Beschäftigte

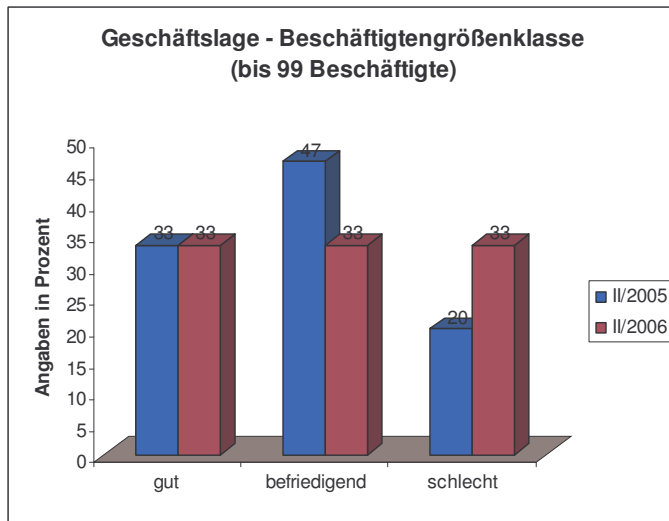


Abb. 25a : Geschäftslage – bis 99 Beschäftigte

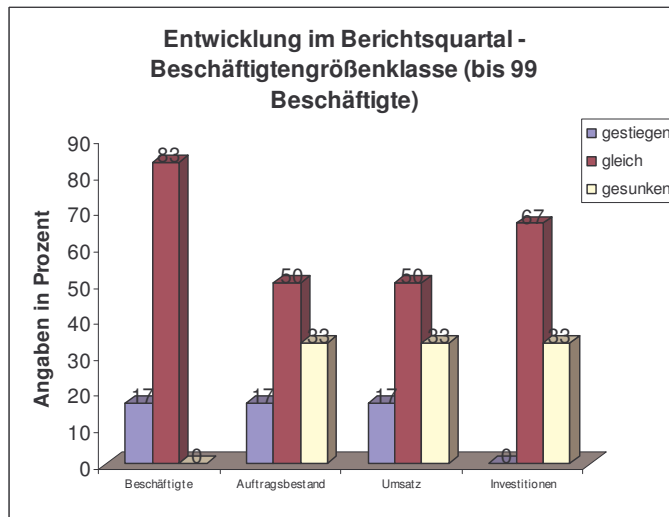


Abb. 25b : Entwicklung im Quartal – bis 99 Beschäftigte

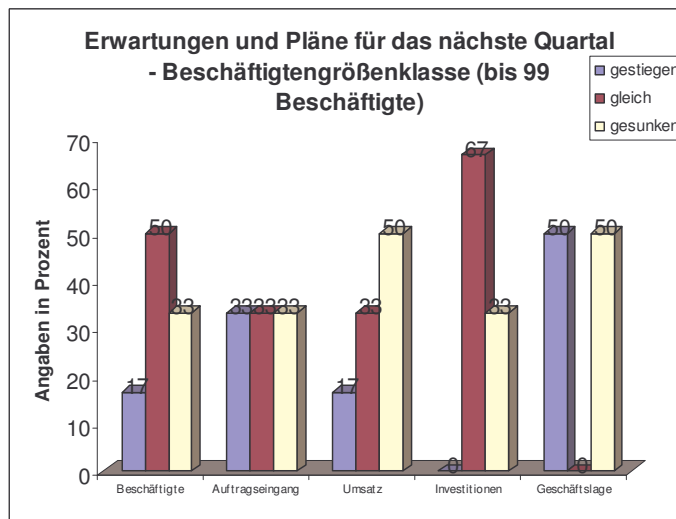


Abb. 25c : Erwartungen Folgequartal – bis 99 Beschäftigte

3.5 Beschäftigtenrößenklasse über 99 Beschäftigte

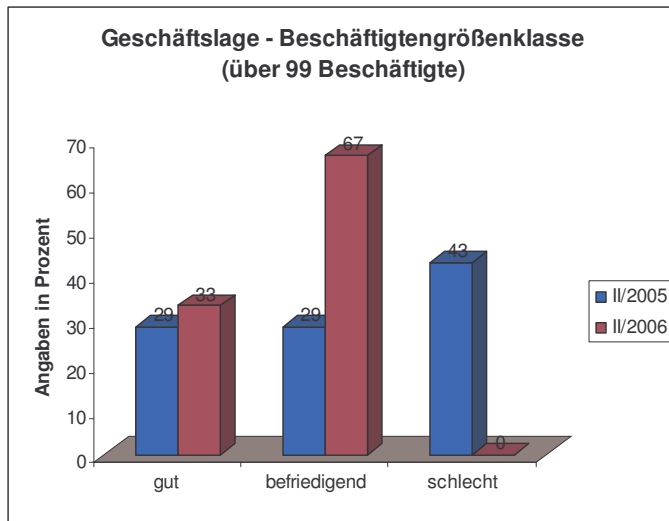


Abb. 26a : Geschäftslage – über 99 Beschäftigte

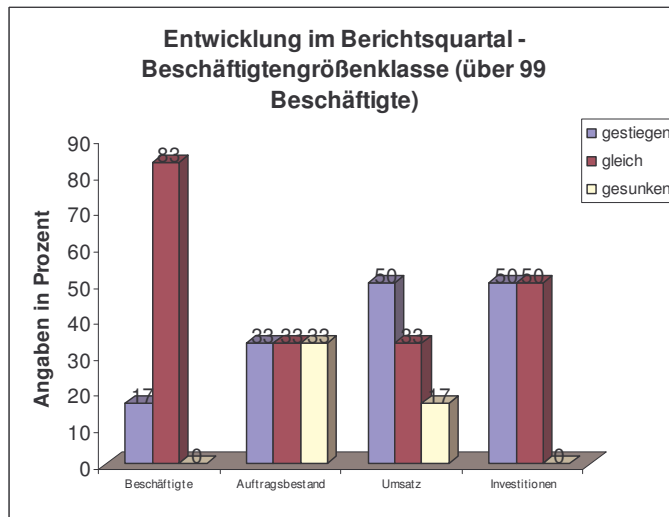


Abb. 26b : Entwicklung im Quartal – über 99 Beschäftigte

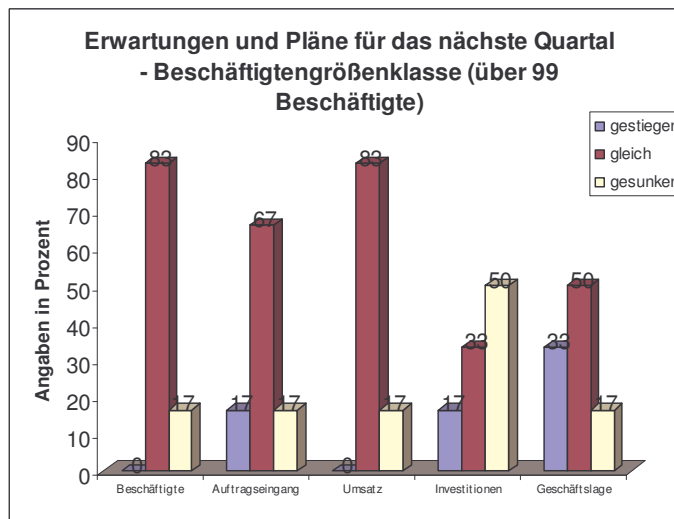


Abb. 26c: Erwartungen Folgequartal – über 99 Beschäftigte